Gewaltiger Solidaritätsstreik in Quebec (Kanada) Seite 4

C 21246 E

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!

ROTER MORGEN

Zentralorgan der KPD / Marxisten-Leninisten

Nr. 12 19 Juni 1972 6. Jahrgang 50 Pfennig



DAS KOMPLOTT DER SUPERMÄCHTE BRESCHNEWS UND NIXONS FRIEDENSDONNER

Während in Vietnam US-Flugzeuge ihre Bombenlast auf Schulen, Krankenhäuser, Kraftwerke und Deiche abladen und Nixons Kriegsgenerale erklären, sie würden 'Vietnam in die Steinzeit bombardieren', erhoben die beiden 'Friedensapostel' Nixon und Breschniew in Moskau ihre Gläser: auf den Anbruch 'einer neuen Friedensära'. Aber diese Sorte von 'Frieden' kennen die Völker zur Genüge.

1939 — schloß Hitler mit der damals noch sozialistischen SU einen Nichtangriffspakt ab, um die Völker Europas hinters Licht zu führen, während er im Hinterland bereits die Panzer an die Grenze schickte.

1963 — intensivierte der 'Friedenspräsident' Kennedy trotz scheinheiliger Bekenntnisse zum Selbstbestimmungsrecht der Völker den mörderischen Krieg in Vietnam.

und heute — werden wieder einmal die 'Friedenswimpel' geschwenkt. Und diesmal ist eine zweite Supermacht mit von der Partie: der sowjetische Sozialimperialismus

Aber heute haben wir nicht 1939.

menraffen will: kurz, die sich ein neu-

UNSERE HALTUNG ZU DEN BOMBEN ANSCHLÄGEN

Wie stehen wir zu den Bombenanschlägen der letzten Wochen? Welche Aufgaben ergeben sich für uns aus den Ereignissen?

Einschätzung der Bombenanschläge

Auch die Bombenanschläge zeigen, daß die Haupttendenz in unserem Land Revolution ist. Sie sind ein Ausdruck für die fortschreitende po-

munistischen Partei organisiert und geleitet wird. Putschistische Aktionen, wie sie von der "RAF" durchgeführt und angestrebt werden, müs-

Die Frage des Terrors

Kommunisten lehnen den Terror als Mittel des Kampfes keineswegs grundsätzlich ab. Im Gegenteil. Lenin hat sich häufig zu dieser Frage geäußert:

"Wir waren immer für die Anwendung der Gewalt, sowohl im Massenkampfe wie auch im Zusammenhang mit diesem Kampfe. Zweitens haben wir den Kampf gegen den Terrorismus, mit einer jahrelangen, viele Jahre vor Dezember 1905 beginnenden Propaganda des bewaffneten Aufstands vereinigt." (Bd. 23 S. 121)

"Killing is no murder" (Tötung ist kein Mord d. Red.) schrieb unsere alte 'Iskra' über Attentate, wir sind gar nicht gegen politischen Mord (es ist einfach niederträchtig, was die Opportunisten, Vorwärts und Wiener Arbeiter-Zeitung in diesem Sinne lakaienhaftes schreiben), aber als revolutionäre Taktik sind individuelle Attentate unzweckmäßig und schädlich. Nur die Massenbewegung kann als wirklicher politischer Kampf angesehen werden. Nur im direkten, unmittelbaren Zusammenhang mit der Massenbewegung kann und muß auch individuelles terroristisches Handeln von Nutzen sein." (Bd. 35 S. 217)

"Grundsätzlich haben wir den Terror nie abgelehnt und können wir ihn nicht ablehnen. Er ist eine Kriegshandlung, die in einem bestimmten Zeitpunkt einer Schlacht, bei einem bestimmten Zustand des Heeres und unter bestimmten Bedingungen durchaus tauglich und sogar notwendig sein kann." (Bd. Was tun S. 26)

Gegenwärtig ist die Armee noch nicht in dem Zustand und ihr Stab noch nicht soweit formiert, daß wir zum bewaffneten Kampf übergehen können. Die Armee, das ist das revolutionäre Proletariat und seine Verbündeten. Der Kampfstab, das ist der bewußte und organisierte Vortrupp des Proletariats, die Kommunistische Partei.

litische Krise des monopolkapitalistischen Regimes. Beträchtliche Teile der Bevölkerung sympatisieren mit der sogenannten Baader-Meinhof-Gruppe. Nach einer Meinungsumfrage aus der letzten Zeit sind 8% der Bevölkerung sogar bereit, die "RAF"-Leute zu unterstützen, um ihnen dabei zu helfen, sich ihren Verfolgern zu entziehen. Trotz massiver Hetze der Massenmedien gegen die sogenannten "anarchistischen Gewalttäter", trotz Einbeziehung der Presse in die Fahndungen, trotz ständiger Appelle von Seiten der Regierung, der Behörden und der Polizei an die Bevölkerung, man solle die Fahndungsarbeit aktiv unterstützen. Trotz riesiger Polizeieinsätze und Sondervollmachten, trotz all der anderen außerordentlichen Maßnahmen, die vom Staat getroffen wurden, ist es dem Kern der "RAF" bisher gelungen, sich den Verfolgungen zu entziehen. Die Regierung sah sich nun genötigt, die Bevölkerung vor der Unterstützung der "RAF" zu warnen und mit Kriminalisierung zu bedrohen (Erklärung Brandts). All dies deckt die Schwäche der herrschenden Klasse und ihres Unterdrückungsapparates auf. "Des Volkes Feinde stehn allein" — auch bei uns erweist sich die Wahrheit dieses Wortes aus der albanischen Nationalhymne. Eben darin liegt die Ursache für die Angst und die Schwäche der herrschenden Klasse.

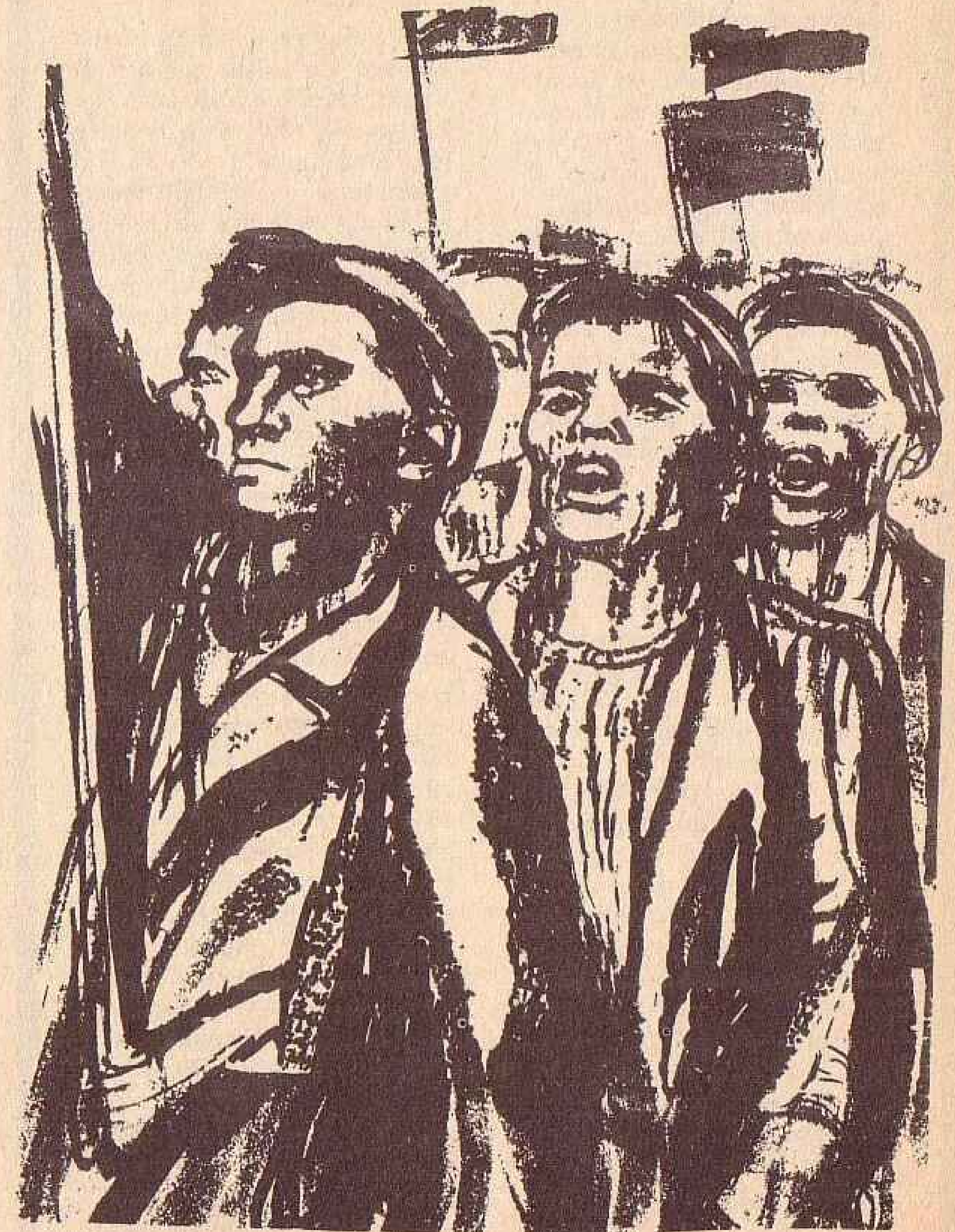
Wir dürfen natürlich auf der anderen Seite den Gegner auch nicht unterschätzen. Die Bourgeoisie in unserem Land verfügt über große Erfahrung bei der Täuschung und Unterdrükkung des Volkes. Sie verfügt über gewaltige finanzielle und technische Mittel. Sie schreckt vor keinem Verbrechen zurück, wenn es darum geht, ihre Herrschaft zu sichern und aufrechtzuerhalten. Auch wenn die Bourgeoisie strategisch ein Papiertiger ist, so ist sie doch taktisch gesehen sehr gefährlich. Ihre Herrschaft kann nur gestürzt werden, durch den bewaffneten Kampf, der sich auf die breiten Massen des Proletariats und seiner Verbündeten stützt und von der kom-

sen letzten Endes unvermeidlich zu schweren Niederlagen führen. Die "RAF" ist eine kleinbürgerliche Gruppe von ultralinken Abenteurern, die nicht frei von anarchistischen Zügen ist und die die Revolution nicht als das Werk der Massen, sondern als das Werk einiger "Helden" betrachten. Sie operieren losgelöst von der Arbeiterklasse und nehmen den Massen gegenüber eine überhebliche Haltung ein. Dennoch dürfen wir sie nicht einfach mit ausgesprochenen Anarchisten gleichsetzen, die antikommunistische Propaganda betreiben und bewußt die Diktatur des Proletariats ablehnen. Wir müssen den Putschismus und die anarchistischen Tendenzen der "RAF" scharf kritisieren und zurückweisen. Auf keinen Fall dürfen wir sie aber als Kriminelle diffamieren, und wie die Rechtsopportunisten, im Chor mit der Bourgeoisie gegen sie hetzen. Solange sie nicht ausgesprochen anarchistische Positionen vertreten, solange ihre Aktionen dem Kampf der Arbeiterklasse nicht sabotieren, betrachten wir die Genossen der "RAF" als zum Volk gehörend. Gegenüber der Bourgeoisie, die sie jagt und grausam verfolgt, gegenüber den modernen Revisionisten und dem ganzen opportunistischen Gesindel, das feige über sie herzieht, reichen wir den Genossen von der "RAF" die Hand.

So wie wir zwischen ausgesprochenen Anarchisten und der "RAF" einen Unterschied machen müssen, so müssen wir auch zwischen verschiedenen Arten von Terroraktionen unterscheiden. Bombenanschläge wie z.B. der Anschlag auf das Springerhochhaus in Hamburg oder auf den Parkplatz des Landeskriminalamtes in München, wo in leichtfertiger Weise das Leben von unschuldigen Menschen aus dem Volk aufs Spiel gesetzt wird, müssen wir verurteilen. Sie sind objektiv gegen unsere Klassenbrüder gerichtet und arbeiten der Demagogie der Bourgeoisie direkt in die Hände, die in Zukunft mehr und

Fortsetzung Seite 2

Die internationale Weltlage hat sich grundlegend verändert. Die SU von heute ist im Prinzip genau so ein kapitalistisches Land wie alle anderen kapitalistischen Länder. Ja, sie ist sogar zu einer imperialistischen Großmacht geworden, die in Absprache mit dem US-Imperialismus und in Zusammenarbeit mit den westdeutschen Imperialisten sich ein neues Reich zusammenschachert, ihre Einflußgebiete auf der Welt vergrössert und sich einen möglichst großen Brocken vom Weltkuchen zusammenrauben möchte. Bei diesen Rangeleien mit den anderen Imperialisten, an der Spitze der US-Imperialismus, kommt es zu zeitweiligen Absprachen und Bündnissen, die aber nicht von langer Dauer sind, die — wie Lenin sagt — nur Atempausen zwischen Kriegen darstellen. Die Konkurrenz zwischen den beiden Supermächten, der Supermächte zu den anderen imperialistischen Staaten und der Konkurrenz der imperialistischen Länder untereinander, wer den fetteren Brocken



mehr zur Taktik der Provokationen greifen und massenfeindliche Terroraktionen selbst inszenieren wird, um das Volk gegen alles was links ist aufzuhetzen, ihre Notstands- und Faschisierungspolitik zu rechtfertigen und um die Idee der revolutionären Gewalt bei den Massen zu diskreditieren. Haben wir aber etwas dagegen, wenn in einem Offizierskasino der USA-Besatzer eine Bombe explodiert und ein Offizier der amerikanischen Aggressionsarmee sein Leben einbüßt? Keineswegs! Ebensowenig ist es unsere Art, darüber zu jammern, daß bei dem Bombenanschlag auf das europäische Hauptquartier (!) der US-amerikanischen Armee in Heidelberg einfache Soldaten ihr Leben lassen mußten. Die Schuld am Tod dieser GIs trägt niemand anderer, als die amerikanischen Imperialisten und ihre westdeutschen Komplizen. Wir sind keine Pazifisten. Unsere Losung heißt nicht: "Verschont die USA-Besatzer vor Bombenterror", sondern: "USA-Besatzer, raus aus Deutschland!"

Nein — wir sind keine Spießer, die sich die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Wir freuen uns über die Bombenanschläge in Heidelberg und Frankfurt, denn sie haben den USA-Aggressionstruppen einen Schlag versetzt und dem Haß der Völker, auch des deutschen Volkes, gegen die Verbrecher des Pentagon einen angemessenen Ausdruck verliehen.

Welche Aufgaben ergeben sich für die Partei im Zusammenhang mit den Bombenanschlägen?

Lenin wies darauf hin, daß die Bolschewiki den Kampf gegen den Terrorismus immer mit der Propagierung der revolutionären Gewalt verbunden haben. Diese Haltung ist auch für uns richtungsweisend. Dabei müssen wir berücksichtigen, daß Anarchismus, Terrorismus und Putschismus heute in Westdeutschland und Westberlin keine so große Rolle in der revolutionären Bewegung spielen, wie damals im Zaristischen Rußland, wo das Kleinbürgertum die große Mehrheit der Bevölkerung ausmachte und das Industrieproletariat noch jung und zahlenmäßig schwach war. Nicht die Ideen des Terrorismus und nicht ultralinkes Abenteurertum sind heute in Westdeutschlands und Westberlins Arbeiterbewegung stark verbreitet, und drohen sie vom richtigen Weg abzubringen, sondern Agit-Prop zu den Bombenanschlägen müssen also folgendermaßen gesetzt werden:

1. Anprangerung der ungeheuren Verbrechen der Imperialisten, der Unmenschlichkeit des kapitalistischen Ausbeutersystems. Entlarvung der maßlosen und widerwärtigen Heucheleien über Gewalt und "feigen Mord", die die Bonner Repräsentanten des Kapitals vom Stapel lassen.
2. Propagierung der Notwendigkeit der Gewaltsamen Revolution.
3. Entlarvung der modernen Revisionisten anhand ihrer sozialfaschistischen Demagogie gegen die "RAF". Entlarvung der neorevisionistischen bzw. rechtsopportunistischen Organisationen anhand ihrer anbiederischen Stellungnahmen über die "Schädlichkeit von Terrorakten".

"finden". Noch sorgfältiger als bisher müssen wir darauf achten, daß keine zweifelhaften Elemente in unsere Reihen eindringen. Dort wo solche Elemente nicht einfach entfernt werden können (bei öffentlichen Veranstaltungen) müssen sie scharf beobachtet und kontrolliert werden. Es ist natürlich verstärkt mit Haussuchungen und Verhaftungen zu rechnen. Es müssen also die entsprechenden Vorsichts- und Vorsorgemaßnahmen getroffen werden. Unsere Tätigkeit darf nicht gelähmt werden. Die Konspiration muß konsequenter eingehalten werden. Wir müssen uns verstärkt auf die Illegalität vorbereiten.

Breschniews und Nixons Friedensdonner

Fortsetzung von Seite 1

bekommt und welcher imperialistische Fettsack von dem bereits aufgeteilten Weltkuchen an den anderen etwas abtreten muß — dies führt notwendigerweise zu kriegerischen Auseinandersetzungen. Imperialismus bedeutet Krieg, bedeutet die Diktatur des internationalen Finanzkapitals über die unterdrückten Völker und Nationen, über die kleinen Länder.

Andererseits ähnelt die Weltlage von heute der vor dem 2. Weltkrieg. Auch heute gibt es wieder zwei sich feindlich gegenüberstehende Lager: das imperialistische Lager, angeführt von den USA und der SU und das sozialistische Lager mit dem roten China an der Spitze und dem sozialistischen Albanien.

Wie sagte der große Stalin auf eine Frage, ob Lenins These, daß der Imperialismus unvermeidlich Kriege hervorbringe, veraltet sei:

"Um die Unvermeidlichkeit von Kriegen zu beseitigen, muß man den Imperialismus vernichten."

auf China die Öffentlichkeit in gleicher Weise großzügig unterrichtet? Der Grund dafür liegt klar auf der Hand:

Die Herren im Kreml brauchen die Unterstützung der Bevölkerung: Einerseits wollen sie das sowjetische Volk durch eine Reihe von "Friedens' verhandlungen und 'Abrüstungs'gesprächen einschläfern. Und andererseits versuchen die Sowjetrevisionisten alle Reserven im sowjetischen Volk zu mobilisieren: Akkordhetze und Lohnraub heißt die Devise, um auf dem Weltmarkt mit dem USA und den anderen Imperialisten zu konkurrieren.

Folgt man dieser verlogenen Propaganda, dann helfen die in Moskau vereinbarten Abkommen 'den Frieden sichern', einen 'thermonuklearen Krieg' zu verhindern und 'Konfliktherde' aus der Welt zu schaffen.

"Das Abkommen über die Begrenzung der strategischen Waffen... gehört zu den wichtigsten weltpolitischen Ereignissen nach Ende des 2. Weltkrieges... das nach langjährigen Vorverhandlungen unterschriebene Abkommen macht den Weltfrieden sicherer (UZ, 2. Juni)

Imperialistische Lager kontra sozialistisches Lager

Den imperialistischen Staaten, allen voran den beiden Supermächten, ist die Existenz eines mächtigen sozialistischen Lagers, das zunehmend unter den Völkern Europas, Afrikas, Asiens und Lateinamerikas an Einfluß gewinnt, ein gewaltiger Dorn im Auge. Weswegen betreibt denn sonst die SU eine Einkreisungspolitik gegenüber der Volksrepublik China?

Die neuen Zaren im Kreml unterstützen schon seit 59 die indischen Reaktionäre bei ihren Provokationen gegen die anliegenden Staaten, Pakistan, Kaschmir und Nepal. 1969 inszenierten die Sowjetrevisionisten am

"sich einen Seeweg zu schaffen, der vom Schwarzen Meer bis zum japanischen Meer durch das Mittelmeer, das Rote Meer, den indischen Ozean und den westlichen Pazifik sich erstreckt und Europa, Asien und Afrika miteinander verbinden sollte, um sich Hegemonie zur See zu sichern" (Peking-Rundschau 3,72).

Und wie es vom Imperialismus nicht anderes zu erwarten ist, kreuzt im Schatten der sowjetischen Flotte die 7. amerikanische Flotte. Die Nieder-

Sozialimperialismus: Retter aus höchster Not

Warum lassen sie den Kriegsverbrecher Nixon denn über eine halbe Stunde im Fernsehen reden? Doch selbst die 'Friedensdemagogie' eines Nixon ist den Kremlführern nicht ganz geheuer. Deshalb sind sie gezwungen, aus der Mücke einen Elefanten zu machen: sie betonen immer wieder ihre 'unterschiedlichen Auffassungen in einigen Fragen der Weltpolitik'.

Aber die Völker der Welt kennen diese Sorte von 'Friedens'verträgen, die von nur 2 Staaten, den beiden Super-

vielmehr der Reformismus bzw. der moderne Revisionismus, der sich vor allem auf die Arbeiteraristokratie stützt. Der moderne Revisionismus ist die Hauptgefahr in der Arbeiterbewegung, gegen ihn muß der Hauptschlag gerichtet werden. Wir müssen deshalb in unserer Agit-Prop zwar den Anarchismus verurteilen und auch eine klare Trennungslinie ziehen, zwischen uns und den putschistischen und anarchistisch beeinflußten Elementen und ihre falschen Auffassungen widerlegen und zurückweisen — es wäre aber rechtsopportunistisch, würden wir bei unserer Agit-Prop zu den Bombenanschlägen darauf den Schwerpunkt legen. Es ist typisch für die rechtsopportunistischen Gruppen, daß sie sich in ihren Flugblättern und Artikeln endlos in philisterhaftem Geschwätz über die "Schädlichkeit des Terrors" auslassen, dabei aber die Verbrechen der Imperialisten kaum oder gar nicht anprangern. Mit keinem Wort gehen sie auf die Notwendigkeit der gewaltsamen Revolution ein, mit keiner Silbe entlarven sie die sozialfaschistische Hetze der D"K"P/SEW gegen die "RAF". Wir müssen diesen Opportunismus rücksichtslos entlarven, vor allem auch die "Theorie", daß durch Terrorakte der Faschismus "provoziert" würde. Diese "Theorie" wir nicht nur von den pseudoliberalen aller Schattierungen gepredigt, sie wird nicht nur von den D"K"P/SEW-Revisionisten in die Arbeiterklasse hineingetragen sondern auch von den neorevisionistischen Organisationen, wie KAB, KB, ABGs usw. Diese "Theorie" dient lediglich dazu, die Massen einzuschüchtern, sie vom Kampf abzuhalten und ihnen letzten Endes die Revolution zu verbieten.

Die Schwerpunkte in unserer

Ferner müssen wir immer wieder darauf hinweisen, daß die Bourgeoisie in Zukunft ververstärkt zur Taktik der Provokation und der direkten Anzettelung von menschenfeindlichen Terrorakten greifen wird, um die Bevölkerung gegen die revolutionären Kräfte aufzubringen, die Idee der revolutionären Gewalt zu diskreditieren und ihre Notstands- und Faschisierungspolitik zu rechtfertigen. Ein Beispiel dafür ist die Drohung mit dem Bombenanschlag auf Stuttgart.

In der Agitation konzentrieren wir uns vor allem auf den 1. Punkt, schenken aber auch der Entlarvung der Revisionisten genügend Raum. In der Propaganda muß der Hauptschwerpunkt auf die Frage der revolutionären Gewalt gelegt werden. Die Revisionisten entlarven wir in der Agitation vor allem im Hinblick darauf, daß sie sich direkt auf die Seite der Bourgeoisie gestellt haben indem sie in sozialfaschistischer Weise Demagogie gegen die "RAF" betreiben usw. In der Propaganda entlarven wir die Revisionisten vor allem an ihrer Stellung zur Frage der revolutionären Gewalt und gehen auf ihre Theorie des "friedlichen Übergangs" ein.

Wir müssen unsere Wachsamkeit gegenüber dem Klassenfeind verstärken. Es ist damit zu rechnen, daß die Bourgeoisie versucht, uns Bombenattentate unterzujubeln, indem sie entsprechendes "Beweismaterial" bei uns "findet". Es ist auch möglich bzw. wahrscheinlich, daß sie Provokateure bei uns einzuschleusen versuchen. Es müssen alle Räumlichkeiten, insbesondere offizielle Räume der Partei oder der MOs so gesichert werden, daß es unseren Feinden nicht so leicht möglich ist, unbemerkt irgendwelche Dinge bei uns einzuschmuggeln, um sie dann bei anschließenden Hausdurchsuchungen zu

Grenzfluß Ussuri, der Grenze zu China, einen bewaffneten Überfall, bei dem Hunderte von chinesischen Menschen den Tod fanden. Systematisch wird das sowjetische Volk durch eine verstärkte Rassenhetze, indem sie wie die alten Zaren von der 'gelben' Gefahr oder wie Hitler von 'Untermenschen' sprechen, auf einen Krieg gegen China vorbereitet. Mehr als 49 sowjetische Divisionen mit über 1,5 Millionen Soldaten — mehr als im Gebiet des Warschauer Paktes und in Westrußland stehen — sind an der Grenze zu China stationiert. Schweres Kriegsmaterial, Panzer, Atomraketen stehen zum Einsatz gegen China bereit.

Aber auch von der See wird die Volksrepublik China eingekreist. Die Sowjetrevisionisten verfolgen auf den Weltmeeren die Kanonenbootpolitik des russischen Zaren, Peter I.: "Seeraum — das ist, was Rußland braucht." Um schnell mit ihrer Flotte in die Brennpunkte des antiimperialistischen Kampfes eingreifen zu können, brauchen sie ungehinderten Zugang zu allen Meeren. Als die indischen Reaktionäre einen Krieg gegen Pakistan vom Zaun brachen, wartete dezent ein größerer sowjetischer Flottenverband im Hintergrund, seine Geschütze auf Pakistan gerichtet. Seit 65 begannen die Pazifik- und die Schwarzmeerflotte der SU in den indischen Ozean einzudringen. Durch Gewährung von 'wirtschaftlicher und militärischer Hilfe' und anderer Ködel hat sich die SU bereits eine Reihe von Seestützpunkten im Nahen Osten und im indischen Raum aufgebaut. Seitdem sind die sowjetischen Kriegsschiffe zu Dauergästen im indischen Ozean und Mittelmeer geworden.
Was ist ihr Ziel?

lagen, die die heldenhaft kämpfenden Völker Indochinas dem US-Imperialismus auf ihren Territorien beibringen, versucht er durch die Beherrschung der Meere wettzumachen. Vom kränklichen britischen Imperialismus hat er das Kolonialerbe über einige Gebiete des Nahen Osten und Asiens übernommen:
— zusammen mit dem britischen Imperialismus baut er die Insel im indischen Ozean Diego Garcia zur militärischen Festung aus
— er übernimmt Teile von britischen Marinestützpunkten im Raum des persischen Golfes
— trotz formeller Rückgabe der Insel Okinava an Japan behält die USA 'Gastrecht', was heißt: zusammen mit dem japanischen Militarismus Weiterführung der Kriegsabenteuer in Asien und Spielen ihrer Rolle als Weltgendarm.

Wir stellen also fest: solange die beiden Supermächte ihre Pläne schmieden und ihre Klauen nach Asien ausgestreckt halten, kann es für die Welt keinen Frieden geben, mögen sie noch so ihre 'Friedensgesänge' verstärken. Die Völker Asiens haben ihr Schicksal in die eigenen Hände genommen, sie erzwingen den Frieden, auf den Schlachtfeldern, nicht aber am Verhandlungstisch.
Daher:

Kampf dem Komplott der Supermächte auf dem Rükken der Völker der Welt
freien und ungehinderten Zugang aller Nationen zu den Weltmeeren
Hände weg von China! Sieg im Volkskrieg

machten, unterschrieben und deshalb beliebig kündbar sind.
Warum reiste Nixon nach Moskau? fragte die UZ, Hausblatt der DKP-Revisionisten vom 2. Juni.
Zwang die ausweglose Lage des US-Imperialismus in Indochina und der übrigen Welt Nixon dazu, Verhandlungen mit dem Sozialimperialisten aufzunehmen, um denen den Untergang des US-Imperialismus in Indochina hinauszuzögern, seine Oberherrschaft über Asien weiter auszudehnen? Dies müßte eigentlich die Antwort von Kommunisten sein!

Fortsetzung Seite 5

Die Abkommen von Moskau: Täuschungsmanöver der Imperialisten

Warum nimmt die Berichterstattung in der sowjetischen Presse so großen Platz ein? Wurde etwa anläßlich des Grenzüberfalls sowjetischer Truppen

Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt Euch!
ROTER MORGEN
Zentralorgan der KPD/Marxisten-Leninisten

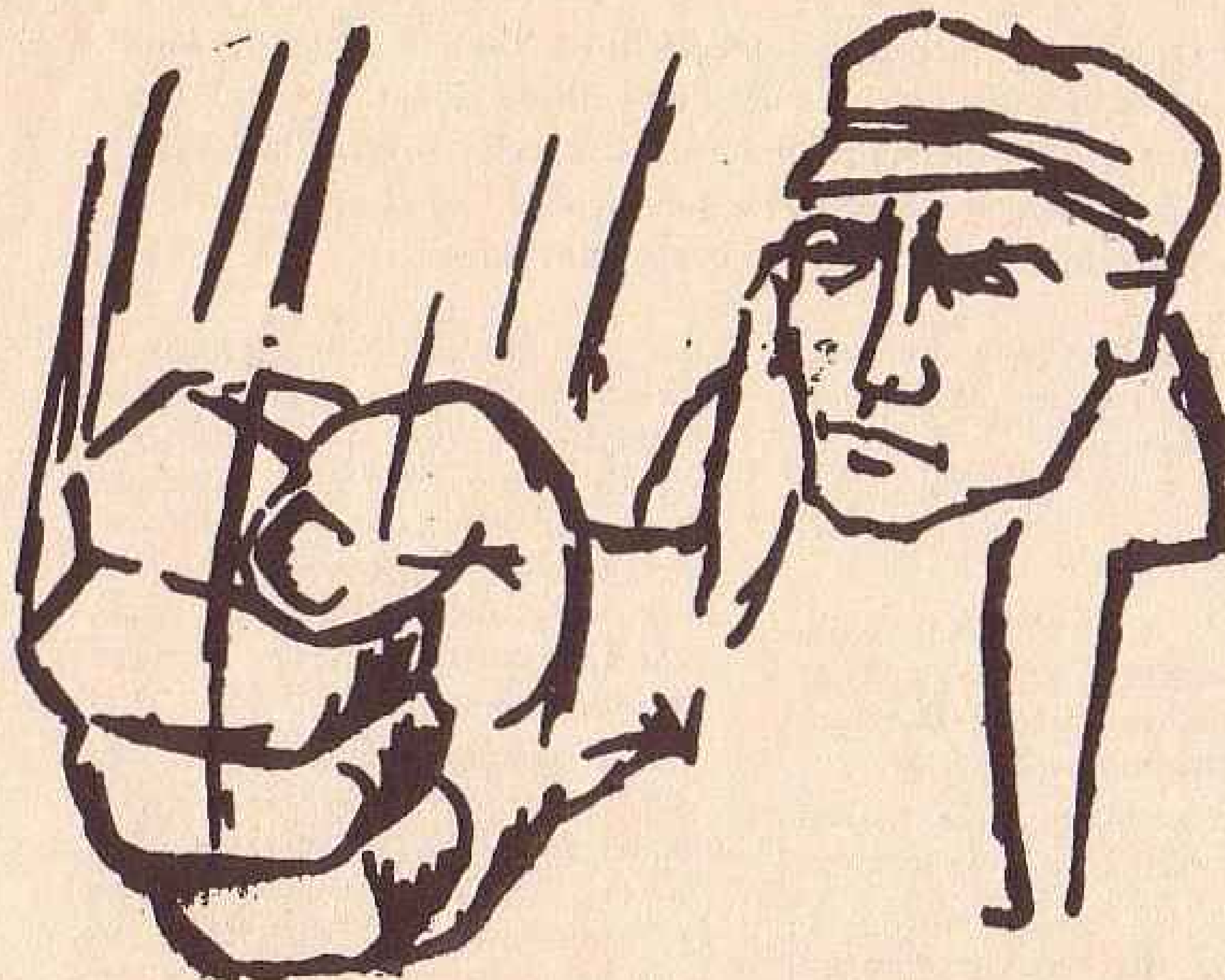
Zentralorgan der
KOMMUNISTISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS MARXISTEN-LENINISTEN

Herausgeber: ZK der KPD/ML

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Aust; Verlaq Ernst Aust, Hamburg. Druck: Würzburger Schnelldruck. Redaktion: 2 Hamburg 71, Postfach 464; Vertrieb: 87 Würzburg, Postfach 612 Postscheckkonto: Hamburg, Nr. 26 27 67. Erscheinungsweise: alle vierzehn Tage montags; Einzelpreis 50 Pfennig; Abonnement Inland 11.-- DM für (26 Ausgaben) einschl. Porto, Ausland 11.-- DM für ein Jahr (26 Ausgaben) zuzüglich Porto. Das Abonnement ist für ein Jahr im voraus durch Überweisung auf unser obenstehendes Postscheckkonto zu zahlen.

AUS BETRIEB UND GEWERKSCHAFT

Wieder eine Betriebszeitung im Kampf entstanden!



Einige Monate lang war ich der einzige Sympathisant unserer Partei in der KWU. Durch die Auseinandersetzung mit den Liquidatoren und Versöhnlern innerhalb der Partei bekam ich von der Partei nur sehr wenig Unterstützung bei meiner Arbeit. Der Sieg über die Feinde unserer Partei bedeutete auch ein Fortschritt für den Kampf in der KWU. So wurde ein Betriebskomitee zum Aufbau einer Betriebsparteizelle für diesen Betrieb gegründet. Dies war schon ein entscheidender Schritt vorwärts. Doch aufgrund mangelnder Erfahrung und organisatorischer Schwächung kam die Arbeit noch nicht so recht voran. Der 1. Mai stand

dersetzung um die Einheitsfront wurde ein Genosse für unsere Partei gewonnen. Das war eine wesentliche Stärkung für unsere Betriebsarbeit, waren dadurch imstande zum 1. Mai ein eigenes Flugblatt mit eigenem Kopf herauszubringen. Am Tag vor dem Erscheinen des Flugblatts, wurde bei uns, in der KWU, gestreikt. Die SPD-Betriebsgruppe und die Vertrauensleute forderten die Kollegen auf für die SPD Regierung und für die Ratifizierung der Ostverträge zu streiken. Um zehn Uhr gingen die Kollegen auf die Straße und sperrten den Verkehr.

Sie wollten für Frieden und Völkerverständigung streiken. Viele Kolle-

strierten die Kraft der Arbeiterklasse und zeigten damit das Anwachsen der Kämpfe auch hier in West Berlin. Ein Kollege sagte ungefähr folgendes "beim letzten Streik standen hier 150 Kollegen, heute sind wir ein paar Hundert, das nächste Mal sind wir noch mehr, er sagte, daß dies das Entscheidende sei, und nicht daß wir für W. Brandt streiken wollen!" Ein anderer Kollege sagte beim Anblick eines vergitterten Mannschaftswagens der Polizei "wir hätten doch lieber Eisenstangen oder wenigstens einen Hammer mitnehmen sollen." Doch es wurde hier deutlich, wie groß die Spaltung heute noch ist. Die meisten Kollegen standen beinahe unbeteiligt an der Fabrikmauer. Auch unter den aktiveren Kollegen bestand große Uneinigkeit darüber, ob wir nun für oder gegen die Ostverträge sind. Wir von der KPD/ML diskutierten mit den Kollegen, um unseren Standpunkt klarzumachen.

Zwei Dinge wurden uns hier noch mal klar gezeigt: 1) wie stark der Einfluß des Revisionismus heute noch ist und 2) wie sehr die Arbeiterklasse die Führung ihrer Partei im Kampf benötigt.

Noch in der gleichen Nacht setzten wir uns hin und schrieben einen Artikel zu diesem Streik, der die Linie unserer Partei klar zum Ausdruck brachte. (Artikel "Warnstreik in der KWU" aus "Roter Kraftstrom"). So wurde aus unserem Flugblatt zum 1. Mai unsere erste Betriebszeitung, die jetzt regelmäßig alle vier Wochen erscheinen wird. Unser Kampf wurde damit belohnt, daß uns die Kollegen circa 250 bis 300 Zeitungen abnahmen. Für die Opportunisten von den Studenten-K"P"D und der Gruppe Rote Fahne war dies ein harter Schlag. Sie standen am gleichen Tag



Kommunistenjagd in Gartenfeld

Auf der letzten Betriebsversammlung im Hausgerätewerk hat sich wieder mal gezeigt, was für einen duften Betriebsrat wir haben. Er wollte uns doch wirklich beweisen, dass die Preise von Picnic-Schulze im Grunde gar nicht gestiegen sind, sondern dass dies nur eine Lügenpropaganda der Kommunisten ist!

Der harte Kampf des Betriebsrats um den Betriebsfrieden wäre auch beinahe erfolgreich gewesen, wenn ihm nicht einige klassenbewusste Kollegen dazwischengekommen wären, die die Initiative ergriffen und Unterschriften gesammelt hätten. Die Kollegen hatten bei ihnen unterschrieben, weil sie gemerkt hatten, dass dieser Betriebsrat nicht ihre Interessen vertritt, dass die Kommunisten sich aber voll für sie einsetzen.

So entstand eine Arbeiterfront von zweihundert Mann, die die feinen Herren ganz schön ins Schwitzen brachte! Aus diesem Grunde waren die Abwiegler im Betriebs-

verunsichern:
Sie behaupteten, viele Türken, die unterschrieben hätten, hätten sicher nicht gewusst, um was es da ging. Wir meinen, dass die türkischen Kollegen viel eher nicht gewusst haben, was sie mit ihrem Arbeitsvertrag bei Siemens unterschrieben! - Nächster Trick war die Frage an einen Kollegen: Hast du gewusst, dass du bei den Kommunisten unterschrieben hast. Nein, sagte der so in die Enge getriebene Kollege, der plötzlich Angst haben musste, als Kommunist verdächtigt und entlassen zu werden - was bei Siemens ja jetzt öfter vorkommt. Weiter ging die Hetze: Jetzt wurde der Angriff auf die Arbeiter gefahren, die sich offen gegen die Preiserhöhungen eingesetzt hatten. Scheinheilig meinte der zu Hilfe geeilte Gewerkschaftsboss Krumpelt, die Kollegen sollten sich doch zum Roten Gartenfelder bekennen, er bekenne sich doch auch zu seiner Gewerkschaft!
Was hier getrieben wurde, war die reine politische Erpressung -

nicht so recht voran. Der 1. Mai stand vor der Tür. Unsere Aufgabe war es, in einer Aktionseinheit mit der Gruppe Rote Fahne/Bochum für eine betriebliche Einheitsfront aller fortschrittlichen Kollegen zum 1. Mai zu kämpfen. Doch wir machten noch große Fehler und die Einheitsfront kam nicht zustande. In der Auseinan-

verständigung streiken. Viele Kollegen waren der Meinung dieses Ziel zu erreichen, wenn sie für W. Brandt streikten, aber viele fortschrittliche Kollegen hatten anerkannt, es geht nicht um Sympathie für W. Brandt. Sie wollten zeigen, daß die Bourgeoisie mit uns Arbeiter nicht alles machen kann, was sie will. Sie demon-

Schlag. Sie standen am gleichen Tag mit ihren Betriebszeitungen vor der Fabrik, aber die Kollegen nahmen ihnen viel weniger ab als uns. Hier zeigte sich wieder, daß die KPD/ML stärker ist als alle Opportunisten.

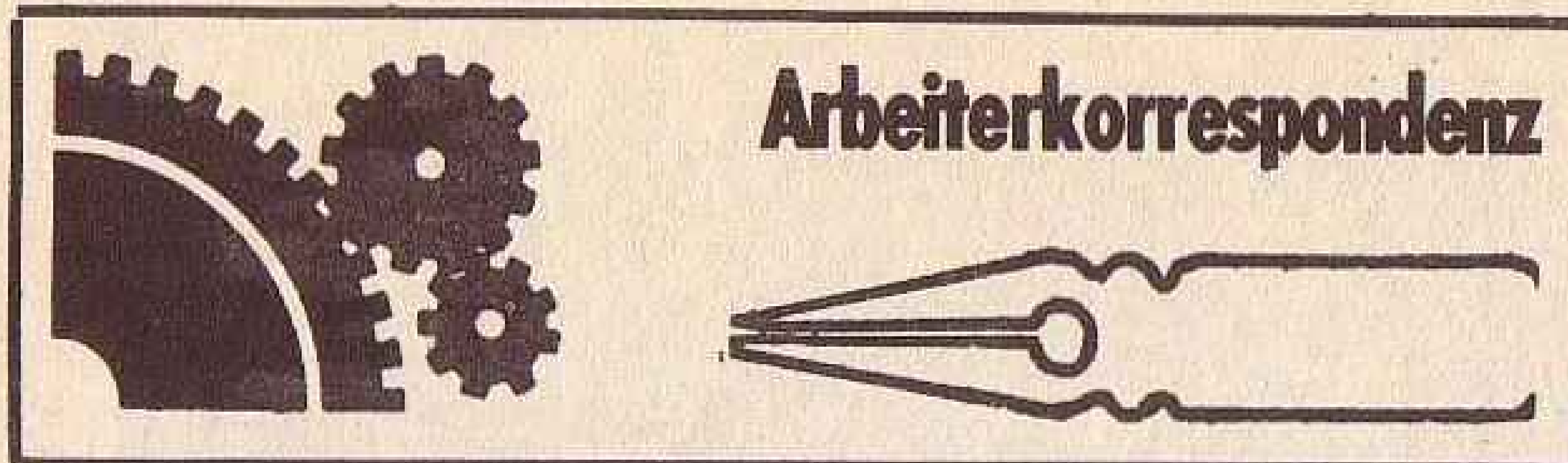
Rot Front!

Genossen vom Roten Kraftstrom
(West Berlin)

waren die Abwiegler im Betriebsrat gezwungen, sich fast die ganze Zeit lang mit diesen so völlig unbedeutenden jugendlichen Wirrköpfen - als die sie sie bezeichneten - zu beschäftigen. Alle Tricks, die man auf Lager hatte, wurden ausgepackt:
‹Wir sind ja für jede Initiative - aber nicht so...› sagten sie und menten damit ‹keine Initiativen, die sich gegen das kapitalistische System richten!› ‹Wir lassen uns doch nicht erpressen› wurde geschimpft.- Sicher, können wir da sagen, erpressen lasst ihr euch nicht, aber bestechen!
Als aber alle Verdrehungen und Verleumdungen nichts nutzten und selbst die Verlesung eines Flugblattes des Roten Gartenfelder nicht die vom Betriebsrat gewünschte Abscheu hervorrief, da versuchten sie immer neue Methoden, um den Antikommunismus zu schüren und die Kollegen zu

Krumpelt und Co ging es keineswegs um die verteuerten Gummi-Bouletten, sondern einzig und allein darum, Kommunisten zu stellen. Kollegen, die sich für die Arbeiterinteressen einsetzen, aus dem Betrieb zu feuern! Kollegen, wer dieses Spiel mitangesehen hat, der hat die Nase voll, der kann kein Vertrauen mehr in die Arbeitervertreter aus Betriebsrat und Gewerkschaftsbürokratie haben!

Da wird einem klar, dass man sich mit den kämpferischen Kollegen zusammenschliessen muss, da wird einem klar, dass die Kommunistenjagd, die hier abgezogen wird, sich nicht nur gegen einen oder zwei Kollegen wendet, sondern gegen uns alle! Denn diese zwei Kollegen stehen stellvertretend für die Interessen von uns allen!



Bericht einer Näherin über die Arbeitsverhältnisse in ihrem Betrieb.

* * *

Insgesamt haben sich die Arbeitsbedingungen in den letzten drei Jahren verschlechtert, obwohl die Preise der hergestellten Kleider stark gestiegen sind und der Betrieb vergrößert hat. Jetzt sind da etwa 60 Frauen beschäftigt. Der Chef sagt, er nimmt keine männlichen Arbeitskräfte, weil die nur die Löhne hochtreiben würden. Ein Zuschneider würde bestimmt mehr leisten als eine Frau und er müßte entsprechend mehr. verdienen, das würde nur Ärger geben. Es stimmt aber garnicht, daß Männer immer mehr leisten. Darauf antwortet der Chef, die bringen mehr Geld nach Hause, weil sie Überstunden machen, die Frauen hier sind nicht dazu bereit. Es ist aber klar, daß die meisten Frauen den Haushalt versorgen müssen und deshalb einfach keine Überstunden schaffen. In dem Betrieb werden nur 36 Wochenstunden gearbeitet, dafür gibt es aber Arbeitshetze:

Eine Handnäherin bekam vor drei Jahren für eine Arbeit, die drei Min. dauerte, im Akkord 24 Pf; obwohl in der Zwischenzeit drei Lohnerhöhungen erfolgt sind, hat sich die Zeit um eine Min. verkürzt und der Preis wurde für dieselbe Arbeit auf 17 Pf herabgesetzt. Die Meisterin begründete das fadenscheinig damit, daß der Preis zu hoch kalkuliert gewesen sei und die Näherinnen mehr arbeiten sollten, um es zu schaffen. Alte Arbeiterinnen, die zwei Jahre vor der Rente stehen, wurden von Stundenlohn auf Akkordlohn gesetzt und mit Kündigung bedroht, wenn sie die Arbeitsleistung nicht schaffen. In einem Fall hat die Meisterin die schnellste Näherin gestoppt und dann noch weniger Sekunden gegeben bei der Festsetzung des Akkords. Manchmal werden Lehrlinge gestoppt und auch eine kürzere Zeit angegeben mit der Feststellung: "Die Lehrlinge schaffen das, warum ihr nicht?"

Durch diese Taktik wird auch noch verhindert, daß sich die Näherinnen gemeinsam gegen die Antreiberei wehren. Die Alten sind böse auf die Jungen, weil die schneller sind. Damit sich keine "Meckerecken" bilden können, werden Alte und Junge durcheinander gesetzt. Wer oft krank ist, wird entlassen, deshalb kommen viele mit Fieber und Kopfschmerzen zur Arbeit. In letzter Zeit kontrolliert der Chef selbst zuhause, wenn jemand krank ist. Er hat einmal gesagt, er stellt nur noch junge Kräfte ein, wer verbraucht ist, fliegt raus. Die Lehrlinge werden aber auch nicht mit Samthandschuhen angefaßt, im Gegenteil. Sie bekommen überhaupt keine Ausbildung, dafür müssen sie erst mal einkaufen, Toiletten sauber machen und Kaffee kochen. Und sonst werden sie voll in der Produktion eingesetzt für die unangenehmeren "Lehrlingsarbeiten" wie sortieren, Kleider und Stoffe tragen. Nach Betriebsschluß müssen sie im Durchschnitt noch 20 Minuten dableiben und den Betrieb fegen, auch wenn Überstunden gearbeitet worden sind. Dafür gibt es im dritten "Lehrjahr" 230 Mark im Monat.

Besonders schlimm sind die Schikanen durch die Ausbildungsleiterin, damit soll wohl die fehlende Ausbildung ersetzt werden: seit einiger Zeit müssen alle Lehrlinge Zettel abgeben über das, was sie im Laufe des Tages gearbeitet haben (über Bierholen und dergleichen steht da natürlich nichts drin). Bei besonderem Fleiß gibt es dann mal 20 Mark drüber. Wer fleißig war, bestimmt natürlich die Meisterin.

Während der Ausbildung sind solche Prämien eigentlich eine Schweinerei, weil keine was dafürkann, wenn sie noch nicht so geschickt ist. Ein Mädchen, das nicht geschickt genug war, bekam ein halbes Jahr lang keinen Lehrvertrag mit der Begründung, sie würde die Lehre in drei Jahren nicht schaffen. Auf diese Weise kann man eine Arbeitskraft ein halbes Jahr länger zu Lehrlingshungergeld ausbeuten. Wenn das Mädchen wirklich mal was dazulernen wollte, dann hat es sich nicht getraut, jemanden zu fragen, weil es damit nur bestätigt hätte, daß sie dumm war. Die Meisterin hat dauernd auf ihr herumgehackt, so daß sie schließlich mit den Nerven völlig fertig war und gegangen ist. Als einmal bekannt wurde, daß ein Lehrmädchen zu ihrem Freund ziehen wollte, hat man ihr mit Kündigung des Lehrvertrages gedroht. Wenn ein Lehrling im Herbst und Winter keine wollenen Unterhosen anhat, dann hat sie kein Recht, krank zu sein. Die Meisterin kontrolliert eigenhändig, ob alle warme Unterhosen anhaben, dazu faßt sie den Mädchen unter den Rock. Lange Hosen anzuziehen ist aber für Lehrlinge verboten; auch für die anderen, wenn sie die Kleider ausliefern fahren, weil das angeblich das Ansehen der Firma schädigt.

Die Ausbilderin ist schlimmer als der Chef selbst. Sie hält den ganzen Betrieb auf Trab. Sie war in der DDR Meisterin gewesen. Hier findet sie alles ganz toll und gibt damit an, daß sie sich hochgearbeitet hat. Aber ihr dickes Gehalt und die Gewinnbeteiligung bekommt sie nur, weil sie die anderen schindet und gegeneinander aufhetzt. So kann es sich der Chef auch leisten, freundlich und nett zu sein, wenn die Treiberei andere besorgen.

Eine Kollegin hat neulich gekündigt, weil man ihr nicht erlauben wollte, während der Arbeitszeit ihr Aufgebot zu bestellen, es sei zu viel Arbeit da und sie sollte das Heiraten verschieben. Unter all diesen Umständen ist es dann nur lächerlich, wenn der Chef eine Flasche Sekt spendiert, nachdem ein großer Aufttrag termingerecht durchgepeitscht worden ist.

DIE HAUPTTENDENZ IN DER WELT IST REVOLUTION!

Kapitalistisches

Klassenjustiz

Tag für Tag liefert die Klassenjustiz selbst den Beweis dafür, dass sie mit zweierlei Mass misst. Während der Student Kunzelmann wegen eines Bombenanschlags, der ihm nie nachgewiesen wurde und bei dem die Bombe nicht losging, zu neun Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, durfte der Euskirchener Kaufhausmillionär Herfriedt Ahrendt ungestraft einen Arbeiter erschiessen. Nach eigenen Aussagen handelte der Millionär in Notwehr. Zwar gibt es für den Hergang der Tat ausser dem Millionär und seiner Frau keinen einzigen Zeugen. Aber wer zweifelt an der Aussage eines Millionärs, selbst wenn er einen Arbeiter erschiesst. Die Klassenjustiz jedenfalls nicht!

***

Jeder zehnte Bundesbürger, der nach einem Unglück im Verkehr, im Beruf oder im Haushalt starb, könnte noch leben: rund zwanzigtausend Menschen im Jahr. Ihr Tod sei mitverschuldet vom westdeutschen Rettungswesen, klagt die Presse. Es ist ja nicht verwunderlich, dass fürs Rettungswesen die finanziellen Mittel nur spärlich fliessen. Denn nicht umsonst investiert der Kapitalist dort, wo er die grössten Profite erhält. Und wenn auch vielfach der Staat das Rettungswesen in die Hand genommen hat, so ändert sich doch nichts grundlegend daran. In diesem kapitalistischen

Kanada
GEWALTIGER SOLIDARITÄTSSTREIK IN QUEBEC

In Kanada gibt es nicht nur Eisbären und von den Kapitalisten hingemetzelte Seehunde. In Kanada gibt es Klassenkampf! Dieser spitzt sich in diesen Wochen in der Provinz Quebec ungeheuer zu. Was passierte? Im April traten 210000 Arbeiter und Angestellte des Staates (Post, Schulen, Krankenhäuser, Verwaltung, etc.) in den Streik. Es war der gewaltigste Streik in der Geschichte Kanadas. Die Regierung von Quebec holte sich schleunigst eine Verfügung der von ihr bezahlten Gerichte, welche ein sofortiges Streikende verfügten. Die Gewerkschaften und die Arbeiter und Angestellten dachten jedoch nicht daran, den Streik abzubrechen. Sie streikten volle 11 Tage trotz der ungeheuren Unterdrückungsmaßnahmen des Staates.

Jetzt, nachdem die Regierung glaubte, die Kampfbereitschaft der Arbeiter und Angestellten habe nachgelassen, verurteilten die Klassengerichte drei Gewerkschaftsführer zu je einem Jahr (!) Gefängnis, wegen Mißachtung der gerichtlichen Verfügung den Streik abzubrechen.

Zehntausende im Streik

dergebrannt und die Radiostation wurde von streikenden Arbeitern und Angestellten übernommen. Auch von der Regierung eingeflogene Truppen konnten die Demonstranten nicht niederschlagen. Radio-Stationen in mindestens einem Dutzend anderer Städte sind von den Streikenden übernommen worden. Sie senden ihre eigenen Programme: "Revolutionäre Musik und revolutionäre Theorie", wie sie selber sagen.

Warum Quebec?

Warum kommt es gerade in Quebec zu solch verschärften Klassenkämpfen? 85% der Bevölkerung sind französisch-sprechend und sie werden unterdrückt, ausgebeutet und diskriminiert, vom US-Imperialismus und der Kanadischen Bourgoisie. Die Menschen von Quebec vergleichen die Unterdrückung, die schon seit Jahrhunderten andauert, sehr oft mit der der Afro-Amerikaner in den USA. Während ganz Kanada gewissermassen eine Kolonie des US-Imperialismus ist, so ist Quebec eine Kolonie in der Kolonie. Während der US-Imperialismus **sämtliche** Schlüsselindustrien Kanadas in der Hand hat, die nationalen Bodenschätze Kana-

Die Studentenbewegung erstarkt

In letzter Zeit wird der Kampf der arbeitenden Massen gegen die kapitalistische Unterdrückung und Ausbeutung immer massiver und zunehmend militanter. Die fortschrittliche studentische Jugend hat sich auf den Barrikaden in diesen Kampf eingereiht und stärkt ständig die Reihen. Dazu schreibt die albanische Zeitung "Bashkimi":

"Die Studentenbewegung ist nicht nur gegen die Unterdrückungs- und Ausbeuterordnung gerichtet, sie bekämpft auch die reaktionäre Politik der Regierungen in den kapitalistischen Ländern.

In den USA ist die Studentenbewegung ein Stoßtrupp gegen die Unterdrückungspolitik im Innern und gegen die Aggression nach außen.

die Studentenbewegung hat besonders große Ausmaße in Spanien erreicht.

Da sich das Streben der studentischen Jugend mit den Interessen der Arbeiterklasse und den andern werktätigen Massen verbindet, kann man heute feststellen, daß eine Tendenz zur Integration der Studentenbewegung in den Kampf der Arbeiterbewegung stattfindet. Die Jugend in den kapitalistischen Ländern erkennt es von Tag zu Tag besser: nur die Revolution der breiten Schichten, die immer mehr den blutigen Sporn des Kapitals erfahren, geführt von der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei, ist in der Lage, das kapitalistische System zu zerschlagen.

Die Arbeiterklasse arbeitet mit der Studentenbewegung zusammen, um

Sie demonstrierten im Zeichen der Solidarität mit dem Streikkampf der Bergarbeiter. Und das ist kein Einzelfall. Die Demonstrationen, Proteste und Streiks der Studenten in den Straßen von Rom, Tokio, Paris usw. aus Solidarität mit den Streiks und Demonstrationen der Werktätigen sind bekannt.

In den lateinamerikanischen Ländern, die früher als "sicheres Hinterland" der USA betrachtet wurden, ist die Studentenbewegung mit der patriotischen und Volksbewegung eng verbunden. Die Studenten kämpfen nicht nur für ein neues Erziehungssystem, sondern auch gegen die diktatorischen Regimes und gegen die Herrschaft der Monopole des USA-Imperialismus. Diese Bewegung fegt weit durch Mexiko, Argentinien, die Dominikanische Republik usw.

Die breite Studentenbewegung wird mit immer kürzeren Unterbrechungen ausgetragen. Sie zeigt neuerdings, daß die Schuljugend und besonders die studentische Jugend sich als eine wichtige Kraft erweisen, die eine ernste Rolle spielt im heutigen politischen Leben in den kapitalistischen Ländern. Weder die Polizeigewalt,

Staat, der in den Händen des Monopolkapitals liegt, gilt die Gesundheit des Menschen nichts. Wer es sich halt leisten kann, der wird ein wenig besser zusammengeflickt. Wenn nicht, hat er halt Pech gehabt und fliegt als Arbeitsunfähiger auf die Strasse.

‹Erwerbslose, die aus gesundheitlichen Gründen vom Arbeitsam nicht mehr vermittelt werden können, haben keinen Anspruch auf Zahlung eines Arbeitslosengeldes. Denn Arbeitnehmer, die nur noch so wenig arbeiten können, dass sie der Arbeitsvermittlung nicht zur Verfügung stehen, gelten nicht als Arbeitslose.› Urteil des Bundessozialgerichts.
Kommentar überflüssig! Diesem Klassenstaat die Faust gezeigt!

***

Im nordfranzösischen Bruay-en Artois wurde eine Bergmannstochter ermordet. Der Tat verdächtig ist der Notar Leroy, einer der angesehensten Bürger des Ortes. An diesem Ort stand in violetter Schrift auf schwarzumrandetem Karton: Brigitte Dewevre, Tochter eines Bergmannes, ist von der Bruayer Bourgeosie ermordet worden.
‹Sie nehmen nicht nur unser Geld, sie töten auch noch unsere Töchter.› Von dem örtlichen Staatsanwalt bekam der der Tat verdächtige auch noch Schützenhilfe. Er versuchte die Freilassung seines Freundes durchzusetzen. - Sobald ein Bourgeois mal in die Fänge der Justiz gerät, was höchst selten vorkommt, werden alle Tricks in Bewegung gesezt, um das Verfahren niederzuschlagen. Das ist Klassenjustiz.

Die Arbeiter und Angestellten reagierten sofort auf diese ungeheure Provokation. Gleich am ersten Tag nach der Verurteilung der Gewerkschaftsführer traten Tausende von ihnen in den Ausstand, einen Streik den die Kapitalisten "wild" nennen, obwohl er von den Gewerkschaften ausgerufen wurde. Heute (13.5.) am dritten Tag des Streiks weiteten sich die Streiks wie ein Steppenfeuer über die ganze Provinz Quebec aus. Zehntausende stehen bereits im Streik.

In der Provinzhauptstadt Montreal konnten keine bürgerlichen Tageszeitungen erscheinen: Die Arbeiter streikten aus Solidarität mit ihren Kollegen der anderen Gewerkschaften. Bergwerke, Fabriken, Universitäten, Schulen, Radio- und Fernsehstationen, Kraftwerke, Bus-, Eisenbahn- und U-Bahnlinien, Flughäfen, Krankenhäuser und Zeitungen sind z.Z. in ganz Quebec lahmgelegt. Tausende von Bauarbeitern und Arbeitern der Stadtreinigung schlossen sich ihren Klassenbrüdern an.

Nägel ausgestreut — Radiostationen besetzt

Doch die Arbeiter und Angestellten von Quebec gehen noch weiter. Sie organisieren standfeste Streikposten, so daß evtl. Streikbrecher von außerhalb keine Chancen haben. In Montreal (das ja hauptsächlich auf einer Insel liegt) streiten die streikenden Arbeiter und Angestellten große Nägel auf die wichtigste Zufahrtsbrücke zur Stadt. Eine andere Brücke blockierten sie mit einem ausgebrannten Auto. Die Folge war, daß Zehntausende Stunde später zur Arbeit kamen. In der Stadt Sept Iles (25000 Einwohner mit einem wichtigen Industriehafen) schlossen die Streikenden die regionale Eisenbahn. Einen Tag später war die Stadt bereits total eingekesselt von Demonstranten, sämtliche Straßen und Züge waren durch Barrikaden blockiert, mehrere Polizeiwagen wurden nie-

das rücksichtslos ausplündert, den gesamten Kultur- und Nachrichtenbetrieb kontrolliert, kommt in Quebec noch die Tatsache der nationalen Unterdrückung der französischstämmigen Bevölkerung hinzu, die man lediglich als billige Arbeitskräfte betrachtet. Diese verschiedenen Widersprüche kommen also hier zusammen, bilden in Quebec gewissermaßen einen Brennpunkt, was zur Folge hat, daß Quebec das schwächste Glied in der Kette des Kanadischen Kapitalismus ist.

Das kanadische Volk wird sich bestimmt vom US-Imperialismus befreien!

Der Kampf für die Befreiung Quebec's, der anti-imperialistische Kampf gegen den Yankee-Imperialismus, der ökonomische und politische Kampf der gesamten kanadischen Arbeiterklasse und letzten Endes der Kampf für ei unabhängiges und sozialistisches Kanada mündet in der gemeinsamen Front gegen den Weltfeind Nr. 1, den US-Imperialismus.
Dieser Kampf des kanadischen Volkes, dessen Richtung und Methode im folgenden Zitat aus einer Stellungnahme der Kanadischen Befreiungsbewegung angegeben ist, verdient unsere vollste Unterstützung und Sympathie:

"Die kanadische Befreiungsbewegung sieht ihre Aufgabe in dem Kampf für ein unabhängiges sozialistisches Kanada und alle Klassen, Schichten, nationale Gruppen und patriotischen Kräfte zu einigen, welche im Kampf gegen den US-Imperialismus vereint werden können."

Genossen aus Kanada

ihre Forderungen durchzusetzen. Das ist eine bekannte Erscheinung bei den Klassenkämpfen in diesen Ländern.

Dieses Jahr konnte man in den Strassen von London die Rufe von 20000 Schülern und Studenten hören: "Sieg den Bergarbeitern" und "Die streikenden Bergleute werden siegen"

noch die reaktionären Theorien der bürgerlichen und revisionistischen Ideologen, noch die anderen Versuche, die Jugend vom revolutionären Kampf abzulenken, können diese Bewegung aufhalten."

Die Zeitung "Bashkimi" unterstreicht, daß die Aussichten der Studentenbewegung glänzend sind.



Ein Bild geht um in Frankreich: große Streiks, Besetzung von Fabriken, Massenversammlungen der Arbeiter, wie hier die Vollversammlung der Fabrik "Le Joint Francais" in Saint Brieuc. Diese Kämpfe werden zunehmen, in allen imperialistischen Staaten, auch in Westdeutschland. Denn überall nehmen die Preissteigerungen zu, wird die Arbeitshetze verschärft, betreibt das Kapital und sein Staat den Lohnabbau, den Angriff auf die Lage der Arbeiter. Und in zunehmendem Maße erkennt die Arbeiterklasse ihre Macht, läßt sie sich auch nicht mehr von abwieglerischen Gewerkschaftsführern zum Stillhalten zwingen. Die Marxisten-Leninisten müssen die richtigen Tagesforderungen zusammenfassen, um die Arbeiterklasse im Kampf zu vereinen. So verlangt unsere französische Bruderpartei: 1200 Francs Mindestlohn, sofortige Durchsetzung der 40-Stunden-Woche ohne Lohnkürzung, Rente ab 60 Jahren für Männer, ab 55 Jahren für Frauen. Ein Plakat der marxistisch-leninistischen Wochenzeitung "Humanité Rouge", das gegenwärtig in Frankreich geklebt wird, zeigt das obige Bild und die Losungen:

Folgt ihrem Beispiel!
— Organisiert wirkungsvolle Streiks!
— Besetzt die Fabriken!
— Sperrt die Ausbeuter ein!
Klasse gegen Klasse, Arbeiterklasse gegen kapitalistische Bourgeoisie! Lest Humanité Rouge!

BONN PROBT DEN BÜRGERKRIEG

150 000 schwerbewaffnete Polizisten im Einsatz

Nach jahrelanger erfolgloser Jagd ist es dem kapitalistischen Staatsapparat am frühen Morgen des 1. Juni gelungen, einen Teil des führenden Kerns der "RAF" ("ROTE ARMEE FRAKTION") gefangen zu nehmen. Andreas Baader, Holger Meins und Jan Carl Raspe mußten sich ergeben, nachdem sie der Polizei in aussichtsloser Position ein Feuergefecht geliefert hatten. Im Verlauf des Gefechtes, bei dem die Polizei mit einem Panzerwagen, mit Maschinenpistolen und Gasgranaten vorging, war Andreas Baader schwer verletzt worden. Dieser erste schwere Schlag gegen die "RAF" gelang den Schergen der kapitalistischen Ausbeuterklasse erst, nachdem die größten Polizeioperationen in der Geschichte der BRD ausgelöst worden waren, wobei nun zum ersten Mal auch die Länderpolizeien einem zentralen Kommando unterstellt worden waren.

6 Bombenanschläge in der Bundesrepublik: Auf ein Polizeipräsidium, ein Landeskriminalamt, einen Bundesrichter, einen Pressekonzern und die USA-Hauptquartiere in Frankfurt und Heidelberg innerhalb von 14 Tagen haben das monopolkapitalistische Bonner Regime so sehr in Aufregung und Schrecken versetzt, daß es fast seinen gesamten staatlichen Unterdrückungsapparat — außer der Bundeswehr — aussandte, um die sogenannten "anarchistischen Gewalttäter" zu fangen. Rund 150000 Polizisten waren im Einsatz, 20000 Bundesgrenzschutzsoldaten wurden in Höchstalarmbereitschaft versetzt. Bis an die Zähne bewaffnete Polizei (Z.T. mit Panzerwagen ausgestattet) kontrollierte Autobahnen, Tankstellen und Raststätten, Ausfallstraßen, Flugplätze und Bahnhöfe. Maschinenpistole im Anschlag wurden zig- den wurden unter "Polizeischutz" gestellt. Der Bonner Polizeistaat demonstrierte seine Macht und — seine Schwäche.

Was hat die Kapitalisten und ihre Regierung so aus dem Häuschen geraten lassen, daß sie meinten, ohne diese Demonstration des Polizeistaates, ohne massiven Terror und Einschüchterung nicht mehr auskommen zu können? Sind es die vier toten US-Offiziere und -Soldaten und die Verletzten der Bombenanschläge? Keineswegs. **Die Kapitalisten und ihr imperialistischer Staat haben sich noch nie irgendwelche humanitären Gedanken über Tote, Verletzte, Gemordete, gemacht.** Soweit es sich nicht um die Angehörigen ihrer eigenen Klasse handelt, betrachten sie die Menschen lediglich als Ausbeutungsobjekte, als Arbeitssklaven, als Kanonenfutter, das sie in ihren blu-

Der "revolutionäre Bazillus" breitet sich aus

Die Angst vor den Unterdrückten und ausgebeuteten Volksmassen ist es, die die Bourgeoisie dazu treibt, solch massive Notstandsmaßnahmen durchzuführen. Wo Ausbeutung und Unterdrückung ist, werden sich die Ausgebeuteten und Unterdrückten wehren. Auch die Bombenanschläge der vergangenen Wochen sind ein Ausdruck für die Tatsache, daß auch in unserem Land die Haupttendenz Revolution ist. Immer mehr schwillt der Kampf der Werktätigen Massen gegen die Verschärfung von Ausbeutung und Unterdrückung, gegen Militarismus, Großmachtpolitik und Kriegsvorbereitung. Immer stärker wird die revolutionäre Bewegung in Westdeutschland und Westberlin. Die Empörung der Völker in der ganzen Welt, auch des deutschen Volkes, über den bestialischen Völkermord der USA-Aggressoren in Vietnam wird täglich stärker. Große Teile des werktätigen Volkes billigten die Bombenanschläge in Heidelberg und Frankfurt, haben sie doch gezeigt, daß auch Westdeutschland kein friedliches Hinterland für die Aggressionspolitik der Kriegsverbrecher im Pentagon mehr ist. Nur die sinnlose Gefährdung des Lebens von Arbeitern und Angestellten, von Menschen des Volkes bei den Anschlägen in München und Hamburg, stieß bei

Friedensdonner...

Fortsetzung von Seite 2

Doch wenn, jedenfalls nicht nach der Meinung der revisionistischen DKP:

"Angesehene Vertreter der Politik, der Wissenschaft und anderer seien für derartige Beziehungen (der Ausbau der amerikanisch-sowjetischen Beziehungen, d.Red.) Diese einflußreichen Kreise der USA drangen darauf, daß das Versprechen der derzeitigen republikanischen Regierung, von der Konfrontation zur Kooperation, (davon sprach auch Nixon mehrfach in Moskau, UZ), zur 'Ära der Verhandlungen' überzugehen". (UZ, 2. Juni)

Da steht es schwarz auf weiß. Nicht die Finanzkönige, die Rockefellers und Morgans, die Industriekonzerne wie United Fruit Company usw. halten in den USA das Heft in der Hand, sondern anonyme 'einflußreiche Kreise', Vertreter 'der Politik', der Wissenschaft. Wundert es einen da, wenn die Revisionisten einen der reaktionärsten Subjekte der Menschheit, den Nixon als 'Friedenspräsidenten' und den Brandt als 'Friedenskanzler' hinstellen? Wirklich, wenn es darum geht, das sowjetische Volk mit ihrem 'Friedensgerede' über den tatsächlichen aggressiven Charakter des US-Imperialismushinters Licht zu führen, dann erweisen sie sich als wahre Meister ihres Fachs, sind einfach einsame Klasse. Der US-Imperialismus wird — wie jeder Imperialist — die Verträge als das behandeln, was sie sind, ein Stück Papier.

Nieder mit dem imperialistischen Komplott zwischen Washington und Moskau auf dem Rücken der Welt!

Revisionistisches

DKP-Führer — immer reaktionärer!

Seitdem es den Kapitalismus gibt, versuchen die Ausbeuter, die Arbeiter mit allen möglichen Methoden zu spalten und gegeneinander aufzuhetzen, um sie am gemeinsamen Kampf zu hindern und so leichter ausbeuten zu können. Die Arbeiter erkennen jedoch ihre Klasseninteressen, die sie mit den Werktätigen aller Länder gemeinsam haben, und schließen sich immer enger mit ihnen zum gemeinsamen Kampf zusammen unter der Losung: "Proletarier aller Länder und unterdrückte Völker, vereinigt euch!"

Die DKP-Führer jedoch, die den Klassenkampf durch die Klassenzusammenarbeit (sprich Mitbestimmung) ersetzen wollen und der westdeutschen Arbeiterklasse ein gemeinsames Interesse mit den Ostplänen der westdeutschen Imperialisten aufschwätzen wollen, unterstützen die Spaltungsmanöver der Kapitalisten. Die menschenverachtende Äußerung eines Fettsackes, der aus der elenden Lage der Arbeiterinnen in Singapur Extraprofit schlägt, wird in einem Artikel in der UZ vom 14. 4. mit keinem Wort zurückgewiesen, geschweige denn angeprangert, sondern dient sogar als riesige Schlagzeile über diesem Artikel: "Unsere Chinesinnen arbeiten wie besessen!"

Worum geht es? Die Firma Rollei verlegt die Produktion nach Singapur, weil sie dort weniger Lohn zahlen muß und so einen Extraprofit herausschindet. Wird dieses Manöver in der UZ entlarvt? Wird die elende Lage der Werktätigen in Singapur und anderen asiatischen Ländern,

Flugplätze und Bahnhöfe. Maschinenpistole im Anschlag, wurden zigtausend Kraftfahrzeuge durchsucht. Hubschrauber kreisten ständig in der Luft. Fabriken, Werke, Behör-

die Menschen lediglich als Ausbeutungsobjekte, als Arbeitssklaven, als Kanonenfutter, das sie in ihren blutigen imperialistischen Raubkriegen auf die Schlachtbank treiben.

des Volkes bei den Anschlägen in München und Hamburg, stieß bei den Massen auf berechtigte Ablehnung. Beträchtliche Teile des Volkes sympathisieren mit der "RAF". Eine



Die größten Verbrecher, die es je gab

Die Imperialisten sind die größten Verbrecher, die blutigsten Massenmörder, die die Geschichte je gesehen hat. Zwei Weltkriege haben sie bereits auf dem Gewissen, wobei ungezählte Millionen Menschen, Söhne und Töchter des arbeitenden Volkes, ihr Leben lassen mußten. Heute bereitet der Bonner monopolkapitalistische Ausbeuterstaat bereits wieder neue Kriege vor. Die Kriegsverbrechen der USA-Imperialisten in Vietnam, die von der Bonner Regierung politisch und finanziell unterstützt werden, können sich an Barbarei und Sadismus mit jenen der verruchten SS-Horden im 2. Weltkrieg messen. Aber auch in sogenannten Friedenszeiten müssen Jahr für Jahr Abertausende von Menschen infolge der Profitgier der Kapitalisten ihr Leben lassen. 20000 sterben jedes Jahr auf Westdeutschlands Straßen, weil die Profitinteressen der Bourgeoisie keine vernünftigen Verkehrsverhältnisse zulassen. 12000 setzen jedes Jahr in diesem Land ihrem Leben selbst ein Ende, weil sie keinen Ausweg aus ihrer verzweifelten Lage mehr sehen. 6282 Tote und 2 Millionen Verletzte, von denen ein Teil nie wieder arbeiten kann, das war die blutige Bilanz der täglichen Schlacht am Arbeitsplatz im vergangenen Jahr in Westdeutschland und Westberlin. Schuld daran sind die Kapitalisten, die den Hals nicht voll genug kriegen können und deshalb durch ständige Arbeitshetze und mangelnden Unfallschutz immer mehr Arbeitsunfälle provozieren. Das sind nur einige der Verbrechen, die die Bourgeoisie auf dem Gewissen hat. Und da wagen sie es noch, vom Terror der "RAF" zu sprechen. Diese Heuchler! Sie wagen es, gegen "Gewalt als Mittel der Politik" zu zetern, deren Ausbeuterregime auf brutale Gewalt gegen das Volk gegründet ist. Diese Lügner!

Meinungsumfrage hat kürzlich ergeben, daß rund 10% der Bevölkerung bereit ist, die "RAF" in irgendeiner Form zu unterstützen. Aus diesem Grund wurde in letzter Zeit auch die Hetzkampagne gegen die "RAF" und alle mit ihr Sympathisierenden immer maßloser gesteigert. Das gleichgeschaltete Fernsehen, der Rundfunk, die Presse von der "Nationalzeitung" über die "Süddeutsche" bis zum D"K"P-Organ "UZ" und alle bürgerlichen Parteien von der NPD über die CDU/CSU, SPD, FDP bis zur D"K"P/SEW beteiligten sich an dieser Hetzkampagne. Bundeskanzler Brandt sah sich gezwungen, zuzugeben: "Erschwert werden die Ermittlungen dadurch, daß es immer noch Menschen gibt, die die Täter decken und unterstützen" und er drohte der Bevölkerung: "Jede Solidarisierung bedeute Beihilfe zu schweren verbrecherischen Handlungen". Es wurde angekündigt, daß man daran denkt, alle "anarchistischen" Organisationen, Organisationen, die zur Gewalt aufrufen, zu verbieten. Damit wird

Nieder mit dem imperialistischen Komplott zwischen Bonn und Moskau!

Hände weg von China!

Sieg im Volkskrieg!

deutlich, warum die Kapitalistenklasse ihren Machtapparat so massiv in Bewegung gesetzt hat: Sie fürchten sich vor dem Volk, sie sehen, daß der "revolutionäre Bazillus" sich bei den Massen mehr und mehr ausbreitet. Sie wollen die Massen einschüchtern und ihren Unterdrückungsapparat auf den Bürgerkrieg vorbereiten.

Verjagt die Besatzer!

Es gibt noch einen anderen Grund für die hektischen Maßnahmen der Bourgeoisie. Die Explosionen in den amerikanischen Militärstützpunkten in Frankfurt und Heidelberg stören das Verhältnis der westdeutschen Imperialisten zu ihren US-amerikanischen Freunden. So schreibt die "Welt" vom 26. 5. 72: "Die Anschläge in Frankfurt und Heidelberg treffen auch die Solidarität zwischen Bundesgenossen, das politische Fundament der amerikanischen Truppenpräsenz in der Bundesrepublik". Die psychologische Wirkung der Anschläge würde "die amerikanischen Befürworter eines Truppenabzuges aus Europa in den Vereinigten Staaten stärken".
Das ist es. Noch immer stützt sich der westdeutsche Imperialismus auf die Bajonette und Atomwaffen seiner im-

Fortsetzung Seite 6

de Lage der Werktätigen in Singapur und anderen asiatischen Ländern, die sich noch nicht befreit haben, gezeigt? Daß sie keine andere Wahl haben, als sich unter unmenschlichen Bedingungen zu einem Hungerlohn zu verdingen? Werden die deutschen Arbeiter aufgefordert, in diesen Werktätigen ihre Klassenbrüder und -schwestern zu sehen und sich im Kampf an ihre Seite zu stellen? Nein!! Im Gegenteil: Im gleichen Stil wie die hetzerische Überschrift wird äußerst zynisch berichtet: "Die Arbeitskraft der Mädchen von Singapur ist für Rollei zum Preis von 65 Pf. je Stunde zu haben" "Sie arbeiten äußerst billig. Zu den niedrigen Löhnen kommt noch die Tatsache, daß es in Singapur kaum Streiks gibt". Könnte dasselbe nicht im Handelsblatt stehen, als Aufforderung, in Singapur "zu investieren"?

Nach guter Giftküchenart wird der Artikel dann gewürzt mit der Angst, die viele deutsche Arbeiter von Rollei um ihren Arbeitsplatz haben: "tickende Zeitbombe" "Große Sorgen" "Gespenst der Arbeitslosigkeit" "Was wird aus mir". Gut durchgerührt, und fertig ist das Hetzwerk, daß an dieser Lage eben die Asiaten schuld sind, weil sie zu billig arbeiten. So hilft die UZ, die deutschen Arbeiter gegen ausländische aufzubringen, dazu noch mit einem Nationalismus und Rassismus von der übelsten Sorte. Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß den Rolleiarbeitern nicht der Klassenkampf als einziger Ausweg gezeigt wird, sondern ihnen die Zusammenarbeit mit den Rolleikapitalisten empfohlen wird. Wieder einmal zeigt es sich, welche Rolle die DKP-Führer bei uns, die modernen Revisionisten in allen Ländern spielen: Diener, Agenten der Ausbeuterideen in der Arbeiterklasse zu verbreiten. breiten.

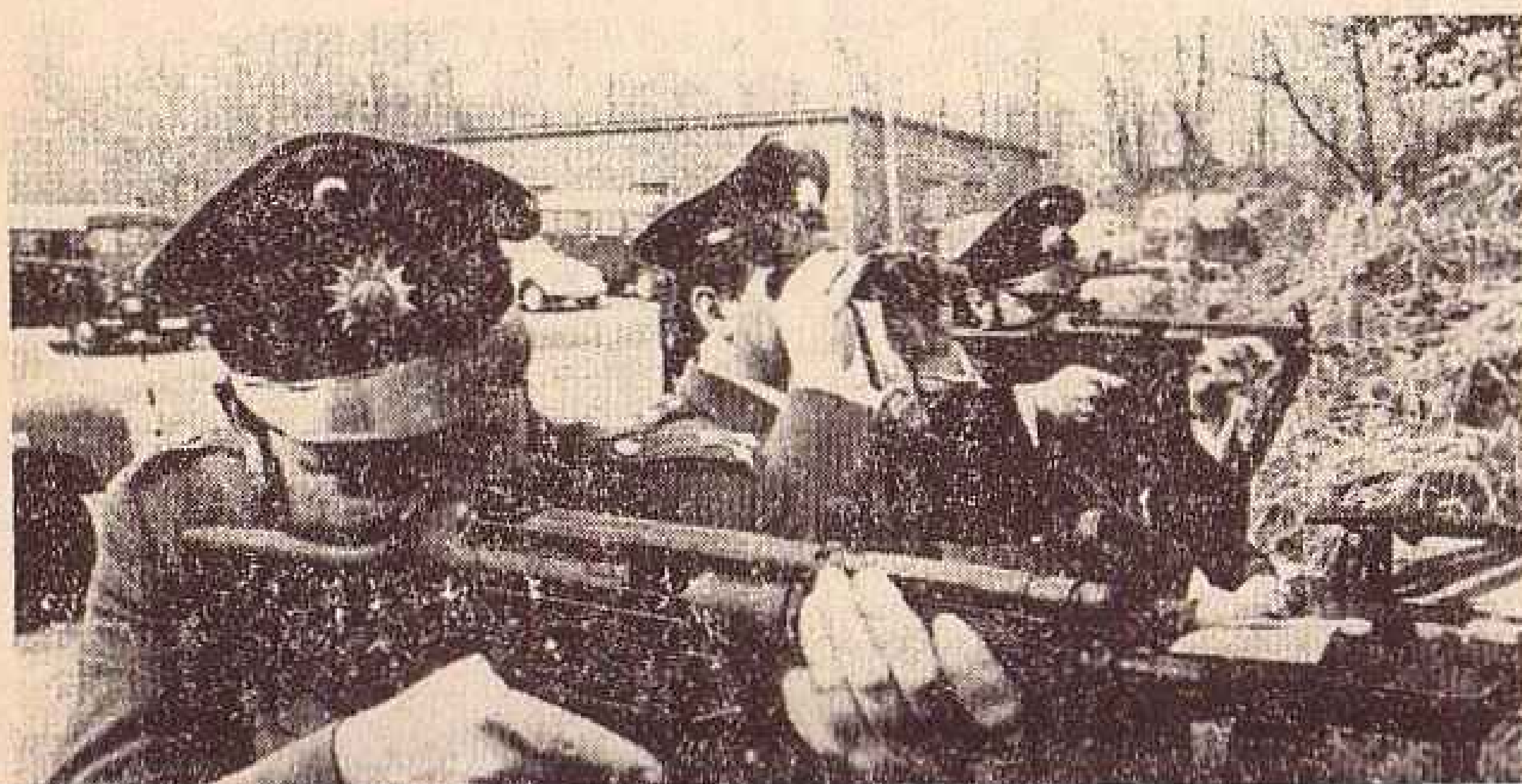
Feuer auf den revisionistischen Verrat!
Es lebe der proletarische Internationalismus!

Bonn probt den Bürgerkrieg!

Fortsetzung von Seite 5

perialistischen Verbündeten aus den USA. Er braucht sie zur Deckung, zur Rückenstärkung für seine Revanchepolitik in Richtung Osten. Und auch zwecks innerer Sicherheit sagt er sich wohl: Doppelt genäht hält besser. Sollten die westdeutschen Arbeitermassen unruhig werden, sollte die Polizei, der Bundesgrenzschutz zu ihrer Unterdrückung nicht reichen und die Bundeswehr den Befehl verweigern, könnte man noch immer auf die Besatzungstruppen zurückgreifen.

Das sind Tatsachen, die wir auf keinen Fall aus den Augen verlieren dürfen, wenn wir ernsthaft, und nicht nur in Worten, die Revolution vorbereiten wollen. Wir müssen uns der großen Bedeutung bewußt sein, die der Kampf gegen den USA-Imperialismus für die westdeutsche und westberliner Arbeiterklasse hat. Ohne Vertreibung der US-amerikanischen Besatzer kann in unserem Land vom Sturz der Ausbeuterherrschaft, von der Errichtung der Diktatur des Proletariats keine Rede sein. Es wäre eine sehr gefährliche Illusion anzunehmen, die Kriegsverbrecher in Washington würden ruhig zusehen, wenn die werktätigen Massen bei uns den Herren Krupp, Flick, Abs usw. an die Gurgel gehen. Der USA-Imperialismus ist niemals bereit, freiwillig auf seinen wirtschaftlichen, politischen und militärischen Einfluß in Mitteleuropa zu verzichten. Unser Kampf für die Revolution in Westdeutschland und Westberlin ist deshalb untrennbar verbunden mit dem antiimperialistischen Befreiungskampf der unterdrückten Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Die großartigen Siege des Vietnamesischen Volkes gegen die USA-Aggressoren und ihre Marionetten, alle Erfolge der unterdrückten Völker an den Fronten des antiimperialistischen Befreiungskampfes, verbessern unsere Kampfpositionen und schwächen die Kampfpositionen der Monopolbourgeoisie in unserem Land. Propagieren wir also mit noch größerer Entschlossenheit und Energie den Gedanken des proletarischen Internationalismus in den Reihen unserer Klassenbrüder. Kämpfen wir noch entschiedener für den Zusammenschluß aller fortschrittlichen und revolutionären Kräfte unter dem Banner des Kampfes gegen den USA-Imperialismus und alle seine Lakaien. Führen wir die werktätigen Massen unseres Landes auf dem Wege des engen Zusammenschlusses mit den um ihre Befreiung vom imperialistischen Joch ringenden Völkern der Welt voran, dem Ziel entgegen: der proletarischen Revolution.



Die Führer dieser Organisationen sehen es offenbar als ihre Aufgabe an, sich an die rückständigsten Elemente des Proletariats anzuhängen und sich gleichzeitig liebkind bei der herrschenden Klasse zu machen. Wir erklären dagegen ganz offen, wie auch Lenin es getan hat, daß wir keineswegs prinzipiell gegen den Terror als ein Mittel im Klassenkampf sind. Es fällt uns auch gar nicht ein, die Bombenanschläge gegen die amerikanischen Militäreinrichtungen zu verurteilen. Schließlich lautet unsere Losung nicht "verschont die USA-Besatzer vor Bombenanschlägen" sondern "USA-Besatzer raus aus Deutschland." Nein — wir sind keine Spießer, die ob des Terrors die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Wir freuen uns über die Bombenanschläge in Heidelberg und Frankfurt, denn sie haben den USA-Aggressionstruppen einen Schlag versetzt und dem Haß der Völker, auch des deutschen Volkes, gegen die Verbrecher des Pentagon einen angemessenen Ausdruck verliehen.

Das ändert aber nichts daran, daß wir den kleinbürgerlichen Revolutionarismus der "RAF" scharf zurückweisen. Wir lehnen es ab, den Terror gegen die Bourgeoisie, der losgelöst vom Kampf der werktätigen Massen ausgeübt wird, als sinnvolle Taktik des revolutionären Klassenkampfes anzuerkennen. Eine solche Taktik läuft darauf hinaus, die Massen zu passiven Zuschauern des Kampfes einiger tollkühner "Helden" gegen die Staatsgewalt zu verdammen. Ein solcher Kampf ist aussichtsloses Abenteurertum und muß unvermeidlich mit dem Sieg der Staatsgewalt enden. Diese Taktik führt deshalb nicht etwa, wie die "RAF" sich einbildet, zur Aktivierung und Mobilisierung der Massen für den revolutionären Kampf, sondern sie verstärkt letzten Endes die Tendenzen der Passivität, der Mutlosigkeit und der Resignation. Die ultralinke, putschistische und teilweise auch anarchistische Taktik der "RAF" dient nicht, sondern schadet der Entwicklung der Revolution.

Autonome Stadtguerilla?

Ebenso verurteilen wir auch scharf das von der "RAF" vertretene Konzept der autonomen Stadtguerilla, die unabhängig von der politischen Vorhutorganisation des Proletariats, der kommunistischen Partei, aufgebaut werden und operieren soll. Die Geschichte der Arbeiterbewegung hat immer wieder gezeigt, daß die bewaffneten revolutionären Streitkräfte nur unter Führung der kommunistischen, marxistisch-leninistischen Partei korrekt aufgebaut werden und siegreich kämpfen können. Das Proletariat kann den Klassenfeind nur dann bezwingen, wenn alle Elemente, alle Kampffronten und alle Formen des Klassenkampfes unter einer einheitlichen, straffen und zentralisierten Leitung stehen. Zu dieser Leitung ist niemand anderer als der bewußte und organisierte Vortrupp des Proletariats berufen, also die kommunistische Partei, die tief in den Massen verwurzelt ist und in den Kämpfen der Massen das Vertrauen der Massen erworben hat. Der Versuch der "RAF", zum jetzigen Zeitpunkt eine von der kommunistischen Partei unabhängige Rote Armee aufzubauen, ist sehr schädlich für die Entwicklung des revolutionären Kampfes. Er schwächt und zersplittert die revolutionären Kräfte und muß in einer Situation der zugespitzten Klassenwidersprüche dazu führen, daß die revolutionären Kräfte in blutige Abenteuer hineingerissen werden, die zu sinnlosen Niederlagen führen und damit die Bourgeoisie stärken.

"RAF": Kein Vertrauen in die Massen

Drittens üben wir scharfe Kritik

lichsten Empörung der Intellektuel-

auf unserer Seite der Barrikade.

Auf der anderen Seite der Barrikade stehen dagegen eindeutig die sozialfaschistischen Führer der D"K"P/SEW. Ihnen blieb es wieder vorbehalten, alle Demagogie der offiziellen Vertreter der Bourgeoisie in den Schatten zu stellen, indem sie in der "UZ" mit unglaublichem Zynismus die Terroraktionen der "RAF", die eindeutig gegen die Feinde der Arbeiterklasse gerichtet sind, mit der Ermordung Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs durch faschistische Schergen der Reaktion auf eine Stufe stellte. Da könnte es fast noch als harmlos und verzeihlich erscheinen, wenn der Studentenzirkel, der sich "KPD" nennt, in einem Flugblatt zum Bombenanschlag auf das Hamburger Springerhochhaus jammernd feststellt: "Die Bildzeitung mußte in Essen gedruckt werden." Aber vielleicht ist der aufklärerische Wert dieses Flugblattes höher, als seine Verfasser es beabsichtigen. Wir jedenfalls sind fest davon überzeugt, daß die Arbeiter, die dieses Flugblatt gelesen haben, nicht mehr daran zweifeln, daß dieser Zirkel mit einer wirklich kommunistischen Partei außer dem frech angemaßten Namen nichts, aber auch gar nichts gemein hat.

Verstärken wir unseren Kampf gegen die opportunistischen Strömungen, die das Proletariat vom siegreichen Kampf für seine Befreiung abhalten sollen. Verstärken wir vor allem den Kampf gegen den modernen Revisionismus, diesen gefährlichsten Feind der Revolution in den Reihen der Arbeiterbewegung! Bauen wir weiter entschlossen die bolschewistische Partei des Proletariats, die KPD/Marxisten-Leninisten im Kampf auf. Dem Klassenfeind die Faust ins Gesicht! Kampf dem Notstandsterror der Kapitalistenklasse! Vorwärts zur sozialistischen Revolution!

"Die Verdienste Otto Brenners" —



Die Frage des Terrors

Aber können wir diese unsere Aufgabe als kommunistische Vorhutorganisation der Arbeiterklasse erfüllen, wenn wir wie die "RAF", uns von den werktätigen Massen loslösen und zum jetzigen Zeitpunkt uns auf bewaffnete Aktionen, auf Terroranschläge gegen den Staatsapparat und amerikanische Militärstützpunkte verlegen?
Wir sind allerdings der Meinung, und hier stimmen wir mit den Genossen der "RAF" überein, daß die Herrschaft der Bourgeoisie niemals auf friedlichem Wege beseitigt werden kann, wie das die Demagogen von der D"K"P / SEW-Führung behaupten. Wir wissen — und diese Wahrheit verbreiten wir tagtäglich unter den werktätigen Massen — daß die bürgerliche Diktatur durch den bewaffneten Kampf, durch die gewaltsame Revolution gestürzt werden muß, daß es keinen anderen Weg zum Sozialismus, kein "friedliches Hinüberwachsen in den Sozialismus" und keine "Zurückdrängung der Macht der Monopole" geben kann.

Wir geben den Genossen von der "RAF" vollkommen recht, wenn sie fordern, daß es die Aufgabe der Kommunisten sein muß, die Massen systematisch auf die Notwendigkeit des bewaffneten Kampfes gegen die Bourgeoisie vorzubereiten. Lenin schrieb 1917: "Die Notwendigkeit, die Massen systematisch in **diesen,** gerade in diesen Auffassungen über die gewaltsame Revolution zu erziehen, liegt der **gesamten** Lehre von Marx und Engels zugrunde". Ergänzend fügte Lenin hinzu, daß gerade darin der Verrat der Opportunisten sich zeigt, "daß man ... **diese** Propaganda, diese Agitation vergessen hat". (Staat und Revolution, S. 24)
Und 1905 erklärt er: "Die Ausrüstung des Volkes mit dem besonderen Bedürfnis nach Bewaffnung ist eine ständige und allgemeine Aufgabe der Sozialdemokratie, die immer und überall gilt" (Werke Bd. 8, S. 160)
Wir wissen auch, daß neben der Agitation und Propaganda die direkte organisatorische Vorbereitung auf den bewaffneten Aufstand notwendig ist, denn, wenn die revolutionäre Situation herangereift ist, wird es zu spät sein. Wir wissen aber auch, und hier unterscheiden wir uns unter anderem von der "RAF", daß heute der Zeitpunkt des bewaffneten Aufstands oder Eröffnung des revolutionären Volkskrieges noch nicht gekommen ist. Wir lassen uns von dem Grundsatz der Komintern leiten, daß die Haltung der Partei zu allen Arten des Aufstandes dadurch bestimmt sein muß, ob an ihnen Massen beteiligt sind oder nicht. Die Partei lehnt Putsch als eine Erscheinungsform kleinbürgerlichen Abenteurertums ab. Die Partei unterstützt und führt den gesamten Massenkampf, u.a. auch kleine Geplänkel (Partisanenwesen), wenn es sich wirklich um Massenkämpfe handelt. Die Aktionen der "RAF" aber sind in der Tat durch eine putschistische Linie des kleinbürgerlichen Abenteurertums geprägt. Wir denken jedoch gar nicht daran, es den rechtsopportunistischen Organisationen nachzutun, die sich in ihren Flugblättern und Artikeln endlos über die "Schädlichkeit des Terrors" auslassen, dabei aber die Verbrechen der Imperialisten kaum oder gar nicht anprangern, die mit keinem Wort auf die Notwendigkeit des Bewaffneten Kampfes eingehen und die sozialfaschistische Hetze der D"K"P / SEW-Führer gegen die "RAF" mit keiner Silbe entlarven.
an der elitären Haltung der "RAF"-Genossen, an ihrer Überheblichkeit gegenüber den breiten werktätigen Massen. Durch ihre kleinbürgerlichen Vorstellungen bedingt, sind die Genossen von der "RAF" zu einer oberflächlichen und falschen Klassenanalyse gekommen, indem sie davon ausgehen, daß die Studenten heute als Teil des Proletariats zu betrachten seien und zwar als gegenwärtig avantgardistischer Teil. Die "RAF"-Genossen sollten daran denken, daß nicht zufällig eine ähnliche "Theorie" von den modernen Revisionisten der D"K"P / SEW vertreten wird. Diese Arbeiterverräter haben damit nichts anderes im Sinn, als die führende Rolle der Arbeiterklasse im Kampf gegen die Bourgeoisie zu unterminieren.

Die "RAF"-Genossen, die zum größten Teil aus der Studentenbewegung kommen, haben sich bisher von ihren kleinbürgerlichen Klassenwurzeln nicht freimachen können. Ihr Terrorismus gründet auf einem Boden, den sie mit den Rchtsopportunisten und Nachtrabpolitikern aller Schattierungen teilen: das mangelnde Vertrauen in die revolutionären Energien und schöpferischen Kräfte der Massen bzw. die "Theorie" von der Rückständigkeit der Massen. Weil sie nicht an die Möglichkeit glauben, daß die werktätigen Massen zum revolutionären Angriff gegen die Herrschaft der Bourgeoisie mobilisiert werden können, proklamieren sie den Terror zum jetzigen Zeitpunkt als Generallinie und Taktik des revolutionären Kampfes. Lenin nannte diese Art des Terrorismus die "Spontanität der leidenschaftlen, die es nicht verstehen, oder nicht die Möglichkeit haben, die revolutionäre Arbeit mit der Arbeiterbewegung zu einem Ganzen zu verbinden. Wer den Glauben an diese Möglichkeit verloren oder nie besessen hat, dem fällt es tatsächlich schwer, für seine Empörung und für seine revolutionäre Energie einen anderen Ausweg zu finden als den Terror." (Was tun?, S. 112)
Von diesem kleinbürgerlichen Standpunkt, der verbunden ist mit der anarchistischen These von den "beispielhaften Aktionen" bzw. der "Propaganda der Tat", die die Arbeiterklasse mitreißen und wachrütteln soll ist der Schritt zum reinen Anarchismus nicht mehr allzugroß.

Im Gegensatz zu dem kleinbürgerlichen Revolutionarismus der "RAF" müssen wir konsequent die bolschewistische Linie befolgen, uns mit den Massen des Proletariats immer enger verbinden dadurch daß wir in den Kämpfen des Proletariats um seine Tagesinteressen an vorderster Front stehen. Auf der Grundlage der Erfahrungen, die die Massen in diesen Kämpfen selbst machen, werden wir sie von der Notwendigkeit der gewaltsamen Revolution und der Errichtung der Diktatur des Proletariats überzeugen und zwar so, "daß ihre Notwendigkeit jedem einfachen Arbeiter, Arbeiterin, Soldaten und Bauern verständlich wird aus den Tatsachen des täglichen Lebens, die von unserer Presse systematisch beobachtet und Tag für Tag ausgenutzt werden müssen". (Bedingungen für die Aufnahme in die Kommunistische Internationale)

Freund und Feind nicht verwechseln!

Aber trotz der falschen und kleinbürgerlichen Linien der "RAF" betrachten wir die Genossen der "RAF" nicht als Feinde. Solange sie nicht ausgesprochen anarchistische Positionen vertreten, solange sie keine antikommunistische Propaganda betreiben und solange ihre Aktionen den Kampf der Arbeiterklasse nicht direkt sabotieren, betrachten wir diese Genossen als zum Volk gehörend. Gegenüber der Bourgeoisie, die sie grausam verfolgt, gegenüber den modernen Revisionisten und dem ganzen opportunistischen Gesindel, das feige über sie herzieht, reichen wir den Genossen von der "RAF" die Hand und stellen fest: sie stehen

und die Schande der DKP

Die revisionistische DKP — der beste Busenfreund der Kapitalisten — wußte es besser. Anläßlich des Todes des Arbeitervertreters Otto Brenner übertraf sie mit ihren Lobhudeleien selbst die bürgerliche Presse. In einem Telegramm des DKP-Vorsitzenden Bachmanns heißt es:

... mit Otto Brenner haben die Arbeiter und Angestellten in der BRD einen Kollegen (!!!) verloren, der sich jahrzentelang an hervorragender Stelle für die Lebensinteressen (!!!) der arbeitenden Menschen für Frieden, demokratische Rechte und Freiheiten, gegen Faschismus und Militarismus, gegen Ausbeutung und Unterdrückung durch Konzerne und Monopole eingesetzt hat...

Ja, diese Sprüche aus dem Munde der DKP/SEW Führer zeigen die ganze Frechheit, die ganze Massenfeindlichkeit dieses Verräterpacks, sie zeigen ihre konterrevolutionäre Rolle in der Arbeiterbewegung.

Die Brenners und Co haben nach 45 genau das Gegenteil gemacht, was die Revisionisten jetzt behaupten: Finanziert vom amerikanischen Geheimdienst und der amerikanischen Gewerkschaft AFL wurden Leute wie Böckler und Brenner in die Gewerkschaftsbewegung geschickt, die damals noch revolutionär-antifaschistischen Charakter hatte, mit dem Auftrag, die Gewerkschaftsbewegung an die Ketten des Kapitals zu legen. Doch immer mehr Kollegen durchschauen das Gerede der Revisionisten von 'Klassenneutralität' der Gewerkschaften und erteilen diesem Pack die richtige Antwort: DEN FÜHRERN VON DKP/SEW DIE FAUST INS GESICHT! Die revolutionäre Bewegung innerhalb der Gewerkschaften hat gerade zum 1. Mai zugenommen.

Für eine revolutionäre Gewerkschaftsbewegung!

DIE ERFAHRUNGEN DES 1.MAI 1972

Am roten Ersten Mai hat sich eines deutlich gezeigt: Die Partei ist gestärkt aus der Auseinandersetzung mit den Liquidatoren und allen opportunistischen Elementen hervorgegangen. Das zeigte sich vor allem in der Frage, wie die Partei gegenüber den anderen Organisationen und Zirkeln die politische Linie zum Ersten Mai propagierte und durchsetzte.

Aber eines hat sich ebenso klar gezeigt: Wo die Trennungslinie zwischen den noch ausserhalb der Partei stehenden Marxisten-Leninisten Westdeutschlands, der KPD ML und den anderen Organisationen und Gruppen verläuft.

Warum konnte mit solchen Organisationen, wie dem KAB, KB und den Arbeiter-Basisgruppen keine Einheit erzielt werden.

Die Partei hatte bewusst alle Organisationen, mit Ausnahme der modernen Revisionisten von der DKP-SEW und den Trotzkisten, zur Aktionseinheit eingeladen. Sie ist nämlich der Meinung, dass anhand klarer politischer Fragen, wie sie in der Aktionseinheit zum Ersten Mai auf dem Tisch lagen, sich bestimmte neo-revisionistische und zentristische Organisationen am besten entlarven und dass dadurch deren schändliche Rolle in der revolutionären Bewegung Westdeutschlands besser bekämpft werden kann.

Bestimmte Organisationen wie der KAB und die ABGs erschienen erst gar nicht zu den Verhandlungen bzw machten auf dem Absatz wieder kehrt. Diesen neo-revisionistischen Organisationen war offensichtlich nichts an einer Aktionseinheit zum Ersten Mai gelegen, zumal sie fürchten mussten, von den marxistisch-leninistischen Kräften und der Partei in den Maikomitees vollständig ideologisch und politisch entlarvt zu werden.
Ihr Bestreben war es, am revolutionären Aufschwung der Arbeiterbewegung Westdeutschlands teilzuhaben, nicht aber als deren Vorhut

Dass die KPD-AO, eine aus der ehemaligen SDS-Bewegung hervorgegangene Organisation, nur Lippenbekenntnisse zur Einheit der Arbeiterklasse abgab, diese aber praktisch sabotierte, ist nicht verwunderlich. Denn es liegt nur auf der gleichen Linie ihres kleinbürgerlichen Führungswahns, wenn sie zu einer Aktionseinheit mit der Partei und der Gruppe Rote Fahne bereit waren - unter ihrer Führung. Ihre Bekenntnisse zur revolutionären Einheit der Arbeiterklasse und ihre Hauptparole zum Ersten Mai: Gegen Reformismus und Revisionismus - blieben schillernde Seifenblasen. Wir fragen die Genossen der KPD-AO, wäre es nicht eine zwingende Notwendigkeit gewesen, zusammen mit der KPD/ML bzw den von der Partei getragenen Maikomitees den Ersten Mai durchzuführen. In Westberlin, wo die Führer der KPD-AO sich in längeren Verhandlungen mit der Partei befanden, waren sie nicht bereit, auch nur einen Schritt in Richtung einer gemeinsamen Aktionseinheit zu tun. Häufig rückten sie bereits mit der fertigen Route, festgelegten Parolen an. Vor allem in der ideologischen Auseinandersetzung mit den Vertretern der KPD-AO zeigte es sich, dass sie es geschickter als andere Rechtsopportunisten verstehen, die Widersprüche zwischen Marxismus-Leninismus und dem modernen Revisionismus zu verkleistern. So lehnen sie zum Beispiel die von den chinesischen Genossen begründete Einschätzung, dass es zwei Supermächte gibt, ab. Weiter sagen sie, Haupttendenz Revolution würde nur für die Brennpunkte imperialistischer Widersprüche gelten, wie Indochina, aber nicht für Westdeutschland. Dann der westdeutsche Imperialismus würde nur die ökonomische Unterwanderung Osteuropas bedeuten, wobei ihm aber der agressive Charakter zur Zeit abgesprochen wird.

Die durchgängige Linie der AO-ler zu den Fragen der Verbindung von ökonomischem und politischem Kampf: marxistisch-leninistisch ummäntelter Ökonomismus

sen der Partei eine wesentlich stärkere Hilfe im ideologischen Kampf gegeben. Sie hätte es den Genossen von der Gruppe Rote Fahne zudem schwerer gemacht, sich nur auf die Minimalplattform zu beschränken und keine über das Kommunique hinausgehende Propaganda zu betreiben. Und dass opportunistische Kräfte immer wieder bestrebt waren, nur Defensivlosungen und Losungen für die Tageskämpfe der Arbeiterklasse aufzustellen, werden die Genossen von der Gruppe Rote Fahne vielerorts wohl bestätigen können. Sie nutzen die Schwäche des Kommuniques dazu aus, ihre verwaschene und widersprüchliche Einschätzung zur Aktionseinheit und Einheitsfront dem Maikomitee unterzuschieben. Bei der Bildung von betrieblichen Einheitsfronten gingen sie vielfach dogmatisch und aktionistisch vor. Sie berücksichtigten nicht die konkreten Kampfbedingungen in jedem Betrieb, die entscheidend davon bestimmt sind, wie stark die spontane oppositionelle Bewegung bei den Organisierten und Unorganisierten des Betriebes fortgeschritten ist und in welchem Umfang der Sozialismus unter den Kollegen bereits Fuss gefasst hat. In den betriebchen Einheitsfronten muss die Partei zwar die Initiative ergreifen und die revolutionäre Linie hineintragen, doch sie darf nicht die einzige und alleinige Kraft sein. Sie bildet ja gerade zu dem Zweck Einheitsfronten im Betrieb, um eine grössere Anzahl von Kollegen für den revolutionären Kampf zu gewinnen. Aber auch hier muss die Partei ihre revolutionären Ansichten verbreiten und nicht mit ihren Zielen hinterm Berg halten. Dass die Gruppe Rote Fahne sowohl in den Verhandlungen der örtlichen Maikomitees als auch auf Betriebsebene nicht von sich aus bereit war, einen Schritt über das Kommunique hinaus zu tun und revolutionäre Parolen aufzustellen, ist kein kleiner Schönheitsfehler, das ist ihre opportunistische Linie, die ebenfalls von der Rückständigkeit der Massen ausgeht, die sagt, man dürfe die Massen noch nicht

grösstenteils defensiven Charakter tragen, durch Offensivlosungen gegen den modernen Revisionismus und den westdeutschen Imperialismus ergänzt werden müssen. Wir kämpften nicht entschieden genug für die revolutionäre Linie, dass die Einheitsfront nicht nur gegen Notstand, Aufrüstung und Revanchepolitik hergestellt werden muss, sondern gleichzeitig die revolutionäre Einheitsfront gegen den Opportunismus und den modernen Revisionismus, für den Sozialismus.

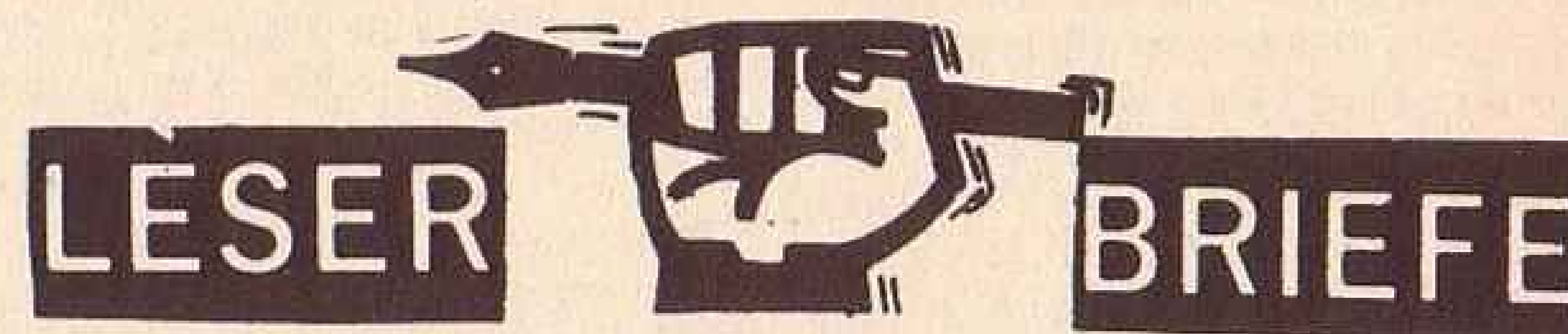
Der Erste Mai war ein grosser Erfolg für die Partei, nicht nur dass sie sich weiter im Proletariat verankern konnte und der durchgehend opportunistischen Linie der anderen Organisationen und Zirkel die revolutionäre entgegenstellte, sondern, dass der Kampf zur Überwindung der alten Fehler auch nach aussen Erfolg gezeigt hat.

Gleichzeitig war der Erste Mai jedoch auch ein schwerer Schlag für die Liquidatoren, die nirgends Fuss fassen konnten, auf allen Veranstaltungen abblitzten. Die mit der Selbstkritik des ersten ZK der KPD ML begonnene Bolschewisierung der Partei hat Fortschritte gemacht.

Weiter in der Bolschewisierung der Partei!

Stärkt die Reihen der Partei im Kampf gegen den modernem Revisionismus und alle seine Spielarten!

Für die Einheit aller Marxisten-Leninisten in der KPD ML!



Auch im Fichtelgebirge ist die Haupttendenz in der Welt Revolution

In dem kleinen Städtchen Münchberg, im nordbayerischen Fichtelgebirge, wollte die Geschäftsleitung der kleinen Textilfabrik Kalbskopf diesen Betrieb stillegen. Da die Kapitalisten nicht bereit waren, mit dem Betriebsrat zu verhandeln, zogen am 21. April etwa 50 Arbeiter spontan mit Transparenten und Lautsprechern vor ihre Fabrik und vor die Villa des Kapitalisten Kalbskopf, und demonstrierten dort gegen die beabsichtigte Stillegung des Betriebs. Die Kapitalisten bekamen Angst und erklärten sich bereits über die "Sorgen" der Arbeiter zu sprechen. Allerdings nur, wenn die Demonstration sofort eingestellt wird. Es fand dann ein Gespräch von 2 Betriebsräten, 1 DGB-Bonzen und den Kapitalisten statt. Erfolg: Die Kapitalisten "versprachen", den Betrieb nicht stillzulegen.

Rote Garde Selb

Roter Morgen-Leserbrief zur Albanienveranstaltung

ben, nicht aber als deren Vorhut, die der Arbeiterklasse die richtige Kampfperspektive, den revolutionären Ausweg zeigt, sondern als der Bremsklotz der Bewegung.

Wie führte die Partei den ideologischen Kampf mit diesen Organisationen?

Es galt zunächst, von den Aufgaben, die Kommunisten in einer Aktionseinheit grundsätzlich haben, auszugehen und auf der Grundlage des von der Partei und der Gruppe Rote Fahne Bochum gemeinsam verabschiedeten Kommuniques die Hauptstossrichtung zum Ersten Mai herauszustellen. Das Gemeinsame aller Argumente der Zirkelorganisationen ist, dass sie von der Rückständigkeit der Massen ausgehen und propagieren, die Arbeiter brauchten derzeit noch keine revolutionäre Vorhutorganisation. Deshalb ist es nur folgerichtig, wenn deren Hauptlinie zum Ersten Mai der Kampf um die Tagesinteressen war. In ihrer Agitation und Propaganda predigten sie puren Ökonomismus, was nur eine Spielart des Reformismus und Revisionismus darstellt. Alle von uns aufgestellten, über die Tageskämpfe hinausgehenden Parolen wie:
- Nieder mit dem westdeutschen Imperialismus, Für die Diktatur des Proletariats - oder Parolen, die den modernen Revisionismus entlarvten, wurden als sektiererisch - in der Sprache der Neorevisionisten als superlinks angegriffen. Aber wie können die Zirkler auf links wettern, wenn sie selber voll auf rechten Positionen stehen und nur einen scheinbaren Kampf gegen den Reformismus-Revisionismus in der Arbeiterbewegung führen. Ihre durchgängige opportunistische Linie lief auf eine Aussöhnung des Marxismus-Leninismus mit den modernen Revisionisten hinaus. Es war ein ständiges Lavieren zwischen beiden Positionen, kurz der Versuch der Zirkler, die Trennungslinie zwischen dem Marxismus-Leninismus und dem modernen Revisionismus aufzulösen.

Doch diese Aussöhnung scheiterte an der konsequenten Haltung der Partei und anderer marxistisch-leninistischer Kräfte in den Aktionskomitees.

Nur Lippenbekenntnisse zur Einheit...

mäntelter Ökonomismus.
Er geht ebenfalls von der Rückständigkeit der Massen aus und huldigt der ökonomistischen Stadientheorie, die Lenin in dem Werk 'Was tun' gegen die Ökonomisten und Menschewisten geisselt. Inhalt dieser opportunistischen Theorie ist: Dem eigentlichen ökonomischen Kampf politischen Charakter verleihen. Das heisst: Die Führung des ökonomischen Kampfes ist das weitest anwendbare Mittel zur Einbeziehung der Massen in den aktiven politischen Kampf.' (Lenin).

Und ihre Linie zum Ersten Mai stand unter dieser Hauptstossrichtung:

'Der erste Schritt auf dem Weg zur sozialistischen Revolution ist die Anleitung und Organisierung der Abwehrkämpfe des Proletariats um seine wirtschaftlichen Interessen und seine demokratischen Rechtspositionen. Diese Kämpfe sind aufs engste mit dem Kampf um den Sozialismus verbunden...' (Rote Fahne, Sondernummer, März 1972)

Dies ist zunächst die erste grobe Trennungslinie, wie sie zwischen den marxistisch-leninistischen Kräften und den im Fahrwasser des Opportunismus und 'Revisionismus segelnden Organisationen verläuft.

Die Einheitsfront ist alles!

Aber das heisst nicht, dass mit den Genossen der Gruppe Rote Fahne und den anderen Vertretern kein scharfer, prinzipienfester Kampf geführt werden musste. Zunächst: Die Aktionseinheit der Partei mit der Gruppe Rote Fahne war eine richtige Sache, war ein Schritt vorwärts zur Einheit der Arbeiterklasse. Es war richtig, sowohl Aktionskomitees auf Orts- wie auch Einheitsfrontkomitees auf Betriebsebene zu bilden. Doch im ideologischen Kampf in diesen Komitees - und da wurden die Schwächen des Kommuniques sichtbar - zeigte sich, dass es noch rechtsopportunistische Tendenzen enthält. War es auch in der Hauptseite richtig, vorwärtstreibend, revolutionär, schälten sich im ideologischen Kampf die Mängel heraus: Im Kommunique wurde nicht deutlich genug zwischen Aktionseinheit auf Ortsebene und den betrieblichen Einheitsfronten unterschieden. Eine klarere Abgrenzung hätte den Genos-

man durfe die Massen noch nicht mit sozialistischen Parolen erschrekken, sie verstünden sie noch nicht..

Wie es im Kommunique eindeutig festgelegt ist, war jede Organisation verpflichtet, auch aktive revolutionäre Propaganda zu betreiben. Im scharfen ideologischen Kampf wurden die Genossen von der Gruppe Rote Fahne von unseren Leuten immer wieder auf den Boden der Plattform zurückgeholt. Es muss eines festgestellt werden, nicht die Vertreter der Gruppe Rote Fahne waren es, die aktiv für revolutionäre Losungen und gegen den modernen Revisionismus und den westdeutschen Imperialismus eintraten, sondern die Arbeiter auf den Versammlungen worunter auch zahlreiche Mitglieder und Sympathisanten ihrer Organisation waren. Aber was macht man, wenn die Führer rückständig sind, und die Massen fortschrittlich? Wenn auch die ideologische Auseinandersetzung in den Maikomitees nicht die Hauptseite bildete, so wurde sie dennoch von der Partei geführt. Sie darf jedoch nicht fernab von den eigenen Mitgliedern und Sympathisanten, sondern muss vor den Augen aller revolutionären Kräfte geführt werden. Wie es sich auf mehreren Maiveranstaltungen zeigte, begreifen die revolutionären Kräfte dieser Organisation sehr wohl, dass es keine zwei KPD/ML gibt, sondern, dass die Führer der Gruppe Rote Fahne die Partei gespalten haben, um ihre durchgängige rechtsopportunistische Linie durchzusetzen.

Dass die Genossen der Gruppe Rote Fahne nicht entschieden genug während der Verhandlungen den Marxismus-Leninismus gegen den Opportunismus und Revisionismus der Zirkelorganisationen verteidigten, dass es ihnen egal war, ob man als Partei oder als Individuen den Ersten Mai oder den antiimperialistischen Kampf führt, kommt nicht von ungefähr. Da sie über keinen funktionierenden demokratischen Zentralismus verfügen und sich nicht entschieden genug von anderen Zirkelorganisationen abgrenzen, müssen sie auch in den Grundfragen, wo es um Partei- oder Zirkelstandpunkt geht, eine schwankende Haltung einnehmen.

Unsere Fehler lagen vor allem darin, dass wir nicht entschieden genug den Kampf um die Weitertreibung der revolutionären Linie aufgenomman haben. So hätten zum Beispiel die Losungen des Kommuniques, die

Zur Albanienveranstaltung

Ich besuchte am Samstag eine Veranstaltung der KPD/ML. Ich war durch ein Flugblatt, das vor dem Werktor verteilt wurde, auf die Veranstaltung aufmerksam geworden. Es war eine Veranstaltung über Albanien. Es wurde dort ein Film, ein Dia-Vortrag und ein Referat gehalten. Ich muß sagen, was ich dort über Albanien erfahren habe, hat mich sehr beeindruckt. Die Funktionäre dort, die Staatsbeamten müssen eine bestimmte Zeit in der Produktion arbeitn. Sogar der Partei-Vorsitzende soll einen Monat im Jahr mit der Schaufel in der Hand arbeiten. Ein Beispiel im Lichtbildervortrag war die Städtesanierung. Dort werden Monate und Jahre vorher die Vorschläge offen ausgehängt, und Verbesserungsvorschläge oder Änderungen können gemacht werden. Erst wenn das Projekt dem Willen der Mehrheit entspricht, wird mit der Ausführung begonnen. Im Film waren mehrere albanische Fabriken zu sehen. Zuerst dachte ich, das wären Erholungsheime. Sie waren vollständig in Grünanlagen und Parks eingebettet. Wenn ich da an unseren dreckigen, verräucherten Bau in der Müllerstr. denke!

Ein Punkt hat mir nicht so gut gefallen. Das ist die Kindererziehung. Ich finde es nicht richtig, wenn man kleine Kinder von früh an ideologisch beharkt. Z.B. sagte ein 6jähriges Mädel im Kindergarten: "Ich schenke mein Herz der Partei."

Im Großen und Ganzen hat mir die Veranstaltung aber gut gefallen. Wenn der Sozialismus in Deutschland auch so aussieht, bin ich dabei.

Ein Kollege aus der Produktion
Müllerstr.

***

Zur Frage der Kindererziehung

Wir, die Rote Betriebsgruppe Schering, finden, daß der Kollege an die Frage falsch herangeht. Man muß immer fragen, wem nutzt eine Sache?

Wenn hier bei uns in West-Berlin und in der Bundesrepublik die Kindergarten, in der Schule usw. erzogen werden, so nutzt das den Kapitalisten. Denn bei uns haben die Kapitalisten die Macht. In Albanien aber hat die Arbeiterklasse die Macht. Der Kollege hat es selber gesehen. Da ist es dann natürlich richtig, daß sie vom frühesten Alter an auf ihre spätere Rolle in der Gesellschaft vorbereitet werden. Die Rolle ist die der Herren in Betrieb und Staat!

STÄRKT WEITER DAS ZENTRALORGAN!

Genossen, die ersten Spenden zum weiteren Aufbau des organisatorischen und technischen Apparates des Roten Morgen sind eingetroffen. Wir werden in den folgenden Ausgaben des Roten Morgen laufend die Höhe der gespendeten Gelder bekanntgeben. Hier noch einmal das Postscheckkonto:

E.Aust, Hamburg, 26 27 67

VOGEL-REAKTIONÄRE IM JUSO-GEFIEDER

Am 8. April wurde auf dem Münchner SPD-Parteitag ein neuer Vorstand gewählt. Vorsitzender wurde der Demagoge Rudolf Schöfberger, der aus den Reihen der Jusos in der Parteihierarchie hochgeklettert ist. Das Parteitagsspektakel ist ein neuer Beweis dafür, daß hinter der sogenannten Doppelstrategie der Jusos das Prinzip steckt: 'Sozialismus in Worten — Faschismus in der Tat'.

Jahrelang haben die Münchner Sozialfaschisten in der Stadt geschaltet und gewaltet, wie es ihnen und ihren kapitalistischen Auftraggebern, den Konzernherren von Siemens, BMW, Krauß-Maffei und MAN gefiel. Mit ihrer Gallionsfigur Jochen Vogel glaubten sie, sich alles erlauben zu dürfen: Einen Stachus-Millionen-Skandal, Förderung der Bodenspekulation, ein überspanntes Zeltdach, das den Steuerzahler zuerst 18 Millionen kosten sollte, dann, als die daran profitierenden Kapitalisten Geld gerochen hatten, plötzlich 140 000 000 Mark wert sein sollte.

Schiebung und Polizeiterror für die Kapitalistenherrschaft ...

Vogel gab sein 'Ja' zur Verstaatlichung der Polizei, ließ durch die Polizei Mieter aus besetzten Wohnungen werfen und Demonstranten niederknüppeln. Die SPD-Polizei schützte Faschistenveranstaltungen, hat [illegible]

klar ist, das stellt die SPD vor ein schwieriges Problem. Der Vogel ist unten durch, abgeschossen sozusagen. Den kann man nur noch als Zugpferd vor den Landtagswahlkampf spannen, weil er in den Dörfern und anderen Städten noch nicht so weit durchschaut ist. Hier in München muß man aber erst mal wieder Sympathien gewinnen. Wie macht man das?

In 'Konkret' gab Rudolf Schöfberger eine Antwort: Die SPD müsse 'künftig an der Spitze der Bürgerinitiativen marschieren', auch 'wenn die Bürger berechtigte Kritik an SPD-Mandatsträgern üben.' Aber warum rechnet Schöfberger überhaupt noch damit, daß die Bevölkerung an den Stadträten der SPD Kritik üben wird? Ganz einfach: die Stadtratspolitik soll natürlich die alte bleiben. Denn auch als die Partei'linken' auf dem letzten Münchner Parteitag die Mehrheit gegenüber den Vogelanhängern hatten, wählten sie die rechten Stadtratskandidaten nicht ab. Lediglich der Oberbürgermeisterkandidat ist ein neues Gesicht: Georg Kronawitter. Er vertrat bisher im bayerischen Landtag die Geschäfte der Großbauern und machte sich zum Fürsprecher des Bauernlegens, was so viel heißt: Mästung der Großgrundbesitzer — Ruinierung der Kleinbauern.

Wer sich mit den Großgrundbesitzern auf dem Land gut stellt, der besorgt auch in der 'Olympiastadt' die Geschäfte dieser Bodenspekulanten, Hausbesitzer und Bauhyänen. Bei ihm liegt auch die Wohnungsvermittlung in guten Händen, dachten sich diese Herren und gaben ihm grüne Fahrt für ein echt sozialdemokratisches Betrugsmanöver:

Wahlversprechen

sen gestellten 'Sieg der Linken', der keine Veränderungen brachte. Und neue, noch skandalfreie Gesichter, deren Verbindungen mit der Kapitalistenklasse niemand kennt:
— Kronawitter, der Mann der Großgrundbestizer und Spekulanten;
— Schöffberger, der einmal sagt, daß 'man die Mißstände des kapitalistischen Systems nicht erträglicher machen kann, indem man mit Detailreformen ansetzt', daß es vielmehr notwendig sei, das 'Übel schon an der Wurzel zu packen', aber für den andererseits diese Wurzel nicht das kapitalistische Profitstreben ist, weil dieses ja — wieder ein altes sozialdemokratisches Schlafliedchen — weil 'das Profitstreben ja in der menschlichen Natur begründet sei'. — Schließlich Erwin Essl, der sich im Auftrag des westdeutschen Imperialismus in einem BRD-Konzern in Argentinien als Groß-Meister des Arbeiterverrats seine Sporen verdiente, um hier in Bayern als IG-Mettal-Oberbonze auf die anwachsende Arbeiterbewegung losgelassen zu werden.

Aber alle Illusionsmache, Schiebereien und Betrugsmanöver werden ihnen nichts nützen! Weder den Jusos, noch dem SPD-Stadtrat und auch immer weniger ihrem Rivalen-Partner, der D'K'P, die die Sozialfaschisten der SPD als das geringere Übel hinzustellen und sie dadurch zu retten versucht.

Denn die Arbeiterbewegung hat längst auch die Phrasen der 'linken' Demagogen durchschaut und läßt sich nicht vom zusehends machtvoller und militanter werdenden Kampf abhalten. Denn die Tage des faulen Betrugs und der Kapitalistenherrschaft sind gezählt!

****

Reißt den Reformisten der SPD die konterrevolutionäre Maske vom Gesicht!

Der härteste Feind der Kapitalisten ist die KPD/Marxisten-Leninisten!

****

BERLINSCHACHER UNTERZEICHNET

"Der Kreml verkauft die Souveränität der DDR!", so hieß es im Leitartikel des ROTEN MORGEN im September 1971, anläßlich der Verhandlungen der 'Vier Mächte' zum sogenannten Berlinabkommen. Der Imperialistenschacher um Berlin ist vorläufig besiegelt. Er wird alles andere als "Sicherheit und Entspannung" mit sich bringen.

Um was geht es in diesem Abkommen?

Mithilfe der sowjetischen Sozialimperialisten wurde Westberlin endgültig dem BRD-Imperialismus zugeschachert. Damit haben die Kremlzaren dem Druck und der Erpressung der NATO ein weiteres mal nachgegeben, vor allem aber den Bonner Revanchi[illegible]

"Erstmals wird festgestellt, daß Westberlin kein Land der Bundesrepublik ist und nicht von ihr regiert werden kann." Die Tatsachen sprechen eine andere Sprache, meine Herren!

Ist denn die DDR-Regierung mit nur einem Wörtchen gefragt worden, als über ihre Autobahnen verhandelt wurde?

Bis heute wird doch die DDR von Bonn noch nicht als souveräner Staat anerkannt und auch

wird. Honnecker hat keine Lust wie einst ein Dubcek in die Berge geschickt zu werden. Wir Kommunisten verteidigen die Souveränität der DDR, auch wenn wir wissen, daß die DDR kein sozialistisches Land mehr ist. Aber den Revancheplänen des Westdeutschen Imperialismus muß ein Riegel vorgeschoben werden, denn Kapitulation vor der imperialistischen Expansion und Aggressionsabsichten hat noch nie dem Frieden genutzt.

Die Völker Europas haben den Schacher von München 1938 nicht vergessen. Auch damals wurde dem deutschen Imperialismus die Souveränität anderer Völker in den Rachen geworfen. Die Folgen hat noch jeder in Erinnerung.

Kein Wunder, daß das Volk mit Friedensmusik und "menschlichen Erleichterungen" eingeschläfert werden soll.

Im Berlinabkommen wird die DDR-Gjnze für Westberliner geöffnet. (Was wir von der Mauer halten, ein Zeichen des

die beiden Toten von Ostern auf dem Gewissen und die beiden Toten beim Banküberfall in der Prinzregentenstraße. Sie hat durch MP-Überfälle auf die Rote Garde ebenso gezeigt, wessen Freund und Helfer sie ist, wie auch bei den Demonstrationen gegen die Notstandsgesetze, als sie 20000 Münchner Arbeitj, Angestellte, Studenten und Schüler mit Hunden vom besetzten Bahnhofsgelände jagte.

Geschwätz für die Arbeiterklasse

All seine Volksfeindlichkeit glaubte Vogel dadurch vergessen zu machen, daß er jährlich mit großem leutseligen Getue das erste Bierfaß auf dem Oktoberfest anzapfte. Durch schöne Worte von der 'Weltstadt mit Herz' sollten Bodenspekulation und Wohnungsnot, Ausquatierung und Mietwucher als Ausnahmefälle hingestellt werden. Durch das Schlagwort von der 'weichen Linie' der Münchner Polizei sollte brutaler Bullenterror, durch die Lüge von der 'Gastfreundschaft' Münchens die schonunglose Ausplünderung der Gastarbeiter verniedlicht werden, die, in engen und primitiven Massenunterkünften ein - gepfercht, horrende Mietpreise bezahlen müssen.

Zuletzt konnte sich die korrupte Stadtratsclique vor dem Proteststurm der Bevölkerung kaum noch retten. Fast täglich mußten die Zeitungen über tumultartige Bürgerversammlungen, Mieterdemonstrationen, Häuser-Besetzungen, Proteste gegen Verkehrslärm, Kämpfe auf Betriebsversammlungen und Plakataktionen ,von Mieterinitiativen berichten. Lange genug hatte die Arbeiterklasse und das werktätige Volk dem Treiben der Bonzen im Rathaus zugeschaut. Nun mußte damit Schluß gemacht werden.

Alter Wein in neuen Schläuchen

Was für die Arbeiterklasse ganz

und was verschwiegen wird

Kronawitter stellte sich auf die Straße, 'protestierte' gegen die 'unmenschliche Profitsucht' der Wohnungsmakler und sammelte Unterschriften für einen typischen SPD-'Ausweg': Wohnungsvermittlung durch die Behörden der Stadt. Daß auch dafür Gebühren verlangt werden, erfuhr man erst später. Zuersteinmal ging dieses Gaunerstückchen mit großem Trara durch die Presse. Die Arbeiter sollen Hoffnung schöpfen und SPD ankreuzen.

Daß in München die Steuern erhöht werden sollen, die Trambahnpreise steigen werden, noch mehr als bisher die Mieter aus den Arbeitervierteln verjagt und in teurere Stadtrand-Wohnsilos evakuiert werden sollen, daß auch für die 'Neue-Getto-Heimat' Neu-Perlach keine ausreichenden Verkehrsverbindungen und Gemeinschaftseinrichtungen, wie Kindergärten, Schulen, Freizeit- und Sportstätten gebaut werden, weil das Geld für die Aufrüstung der Polizei gebraucht wird, daß auch weiterhin die Konzerne die Könige sein sollen in dieser Stadt, die Werktätigen aber der vom olympischen Glanz des BRD-Imperialismus im Dunkeln gelassene, entrechtete und gedemütigte, betrogene und unterdrückte 'kleine Dreck', der 'Mob auf der Straße', das wird jetzt noch nicht gesagt, das erfahren wir ja dann stückweise und in rosa Bonbonpapier eingewickelt nach den Wahlen am 11. Juni.

Gaunerstücke, Ammenmärchen und Arbeiterverrat

Um nicht vorher schon durchschaut zu werden und eine allzuklare Abfuhr erteilt zu bekommen, inzenierte die SPD das Schauspiel auf dem Nockerberg: Den für die Mas-

sten, die seit 25 Jahren Westberlin als "Vorposten" ihrer Wiedereroberungspläne benutzt und ausgebaut haben. Die Herren Krupp, Thyssen & Co. haben sich niemals damit abgefunden, daß nach ihrem letzten verlorenen Eroberungskrieg die Gbiete jenseits der Elbe ihrem Einflußbereich entzogen waren. So wenig sich bis heute an der Herrschaft der Monopolkapitalisten, dieser alten Kriegsbrandstifter in unserem Land geändert hat, so wenig haben sich auch deren Großmachtspläne geändert. Mehr Absatzmärkte und Rohstoffquellen — darum ging es ihnen, als sie Hitler an die Macht hievten, darum geht es jeder ihrer Regierungen, ob sie Adenauer oder Brandt/Scheel heißen.

Die Kremlzaren haben Bonn, ihrem neuen Partner in Europa, Westberlin in den Rachen geworfen. Die Kremlzaren gestehen im Berlinabkommen zu, daß Bonn die Auslandsvertretung Westberlins übernimmt, daß sich die Bonner Dienststellen ungehindert weiter in Westberlin ansiedeln können, daß ungehindert die über 100 Spionage, Unterwanderungs- und Faschistenorganisationen sich weiter in der "Frontstadt" Westberlin tummeln können. Die Westberliner erhalten Bundespässe, womit deutlich wird, wie weit bereits die Forderungen des Bonner Grundgesetzes durchgekommen sind: Berlin ist 11. Bundesland.

Die Sozialimperialisten garantieren laut Vertrag die Zufahrtswege nach Westberlin. Das heißt nichts anderes, als daß ein neuer Korridor geschaffen wurde, ein Korridor wie einst durch Polen. Es wird nicht lange dauern, und auch wir werden erleben, wie "friedensfördernd" damals wie heute solche Korridore sind.

Die Honneckerclique und die DKP- und SEW-Revisionisten bejubeln den Berlinschacher: nach den Ostverträgen gilt weiter der Artikel 7 des "Deutschlandvertrages", der 1954 zwischen den westdeutschen und westlichen Imperialisten abgeschlossen wurde. Dort heißt es, daß das Ziel der Bundesrepublik bleiben wird: "ein wiedervereinigtes Deutschland, das eine freiheitlich-demokratische Verfassung, ähnlich wie die Bundesrepublik besitzt, und das in die europäische Gemeinschaft integriert ist." Steht denn nicht im "Brief zur deutschen Einheit", daß die Bonner Revanchisten niemals ihre imperialistischen Annexionspläne gegenüber der DDR aufgeben wollen?! Wie können sie die Grenze zur DDR als unverletzlich anerkennen, wenn sie die DDR nicht als Staat völkerrechtlich anerkennen?! Die BRD verhinderte vor kurzem wieder die Teilnahme der DDR an der Weltgesundheitsorganisation. Bahr sagte am 26. Mai ganz offen zu Kohl: "Die Bundesrepublik wird niemals einen Botschafter ernennen" (FR vom 27. 5.).

Die DDR isolieren und sturmreif schießen — das ist die neue Ostpolitik der westdeutschen Imperialisten. Die DDR wird nicht anerkannt und eifrig mischen sich die Bonner Revanchisten in die inneren Angelegenheiten dieses Staates ein. Was würde denn z.B. Frankreich sagen, wenn ihm die BRD vorschreiben würde, wie es seine Grenzen bewacht, wie es seinen Bürgern die Ausreise erlauben und wie es anderen die Einreise erlauben muß? Genau das schreibt aber die BRD der DDR im Verkehrsvertrag, im Berlinabkommen und anderen Verträgen vor.

Die Honneckerclique in der DDR macht willig mit. Was würde denn auch der große Bruder in Moskau sagen, wenn dessen Bonner Geschäftspartner ein Wunsch abgeschlagen

Verrats am Sozialismus, haben wir schon öfters dargelegt). 70000 waren an Pfingsten "drüben". Das zeigt, wie stark der Einheitswillen noch in unserem Volk lebt. Auch wir Kommunisten kämpfen für die nationale Einheit Deutschlands, aber nicht für eine imperialistische Politik der "Wiedervereinigung", eine Politik der Bonner Anmaßungen, Drohungen, Subversions- und Annexionsmaßnahmen. Unsere Aufgabe ist es, die Massen wachzurütteln und in den Kampf gegen die Großmachts- und Revanchepläne des westdeutschen Imperialismus zu führen. Auch unsere Klassenbrüder in der DDR werden nicht tatenlos zusehen, wie die SED-Clique vor dem Komplott Bonn-Moskau auf dem Bauch kriecht und Stück für Stück die Staatliche Souveränität der DDR verkauft. Der deutschen Arbeiterklasse in Ost und West sind die Töne des kalten Krieges noch im Ohr. Das heutige Friedensgesäusel darf uns nicht irreleiten, bald werden wieder andere Töne angeschlagen werden. Berlin war, ist und bleibt Frontstadt, gerade jetzt.

"Der Frieden wird erhalten und gefestigt werden, wenn die Völker die Erhaltung des Friedens in ihre Hände nehmen und ihn bis zum äußersten verteidigen. Der Krieg kann unvermeidlich werden, wenn es den Kriegsbrandstiftern gelingt, die Volksmassen durch Lügen zu umgarnen, sie zu betrügen und sie in einen neuen Weltkrieg hineinzuziehen."
J.W.Stalin
Interview mit einem Korrespondenten der "Prawda", veröffentlicht am 17. 2. 1951